

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
28 (1914)**

27 (1.2.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-576200](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-576200)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Muenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Zeitungsbahn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die festgeschaltene Zeitspanne oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerbittlich. Refusumsetzung 60 Pf.

28. Jahrgang.

Rüstingen, Sonntag den 1. Februar 1914.

Nr. 27.

Vom Tage.

Auf der weisfällischen Zeche „Minister Achenbach“ wurden bei einer Schlagwetterexplosion etwa 80 Bergleute getötet.

Im Reichstage gab es gestern kurze Anfragen, die fortgesetzte Staatsdebatte brachte eine Rede des Genossen Molkenbaur.

Vom Schöffengericht in Baren wurde ein leibhaftiger medienburgischer Landrat zu 50 Mark verurteilt, weil er sich einem Gerichtsschreiber gegenüber frech benommen hatte.

In Thorn wurde ein Soldat wegen Raubmordes zweimal zum Tode und zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt.

In den nordamerikanischen Gewässern ist der Passagierdampfer „Montro“ untergegangen, wobei 47 Personen ertrunken sind.

Die alte Programmforderung.

Von Rosa Luxemburg.

Wie jedesmal, ist die sozialdemokratische Fraktion auch jetzt wieder auf dem Posten, um bei den Verhandlungen über das Reichsamt des Innern das düstere Bild des sozialen Elends zu entrollen. Hier steigen jedesmal aus dem dunklen Schacht der kapitalistischen Ausbeutung schwarze Schatten empor, um der bürgerlichen Gesellschaft den unter ihren Füßen gähnen den Abgrund zu zeigen. Vorgänge wie Jahren sind die Blüten und Früchte. Hier, bei den Verhandlungen über Sozialpolitik, werden die Wurzeln bloßgelegt, aus denen der Giftbaum der heutigen Klassenherrschaft seine Säfte saugt. Maßlose, zweifelhafte Arbeitszeit; Millionen Leberstunden, am körperlichen und geistigen Leben der Massen geizig. Märker am Werktag und am Sonntag; das rücksichtslose Abdrücken weiblicher und jugendlicher Kräfte bis ins zarte Kindesalter hinein; furchtbare Steigerung der Unfälle, die das Arbeitsfeld jährlich für Hunderttausende in ein Siedehaus, für Gebirgsbauern in einen Friedhof verwandeln; ein Herd von Antreiben, die jeden Nennig der gequälten Proletarierbrust mit Vorkissenaugen des profitgierigen Kapitals überwachen; die modernste Lechtheit — der Triumph des Menschen über die Natur — verwandelt in das grauenvolle Mittel, den Menschen dem toten Fabrikkautomaten zu unterordnen und seine Arbeit zur Lortur zu gestalten; Seimarbeit, die die Hölle der kapitalistischen Wutkämpfern mitkann ihrem Schmutz bis in den armliegigen Wohn- und Schlafraum der Proletarierfamilie trägt, mit ihrem ekelhaften Abfall und Staub das beschreibende

Mahl auf dem Tische der Erwachsenen beiseite und den Proletarierjüngling in der Wiege vergiftet; endlich die moralischen Mißhandlungen der Schöpfer allen Reichtums durch diejenigen, die den Reichtum an sich raffen: mit Füßen getretene Landproletarier, gepöbelte Bergarbeiter, mit Säuren bearbeitete Stahlwerker. ... Schon in den wenigen Tagen der vorigen Woche konnten unsere Großen Spiegel, Haberland, Vonder, Quard, Robert Schmidt, Krozog ein entsetzliches Bild der kapitalistischen Wirtschaft entwerfen.

Sie haben wieder gezeigt, woher jene schimmernde Flut des „nationalen Reichtums“, jener Milliardenjenseit kommt, mit dem das jubelstürmende Deutschland vor der Welt prunkte. Sie haben gezeigt, daß heute noch in Deutschland Wort für Wort gilt, was Karl Marx vor halb 50 Jahren in seinem genialen Samstagswerk schrieb: „das Kapital kommt von Kopf bis zu Fuß blut- und schmutzfleischend zur Welt“. Ja, als Robert Schmidt den Geheimrat an Regierungssitz die kaum glaubliche Lachhöhe ins Gesicht schleuderte, daß ihre einzige Verwendung zum Schube der Unwissenheit der Seimarbeiter seit zwei Jahren dahin geht, den Tabakarbeitern den vorgezeichneten Zeitraum um 3 Kubikmeter zu schmälern, — konnte er da nicht, wie Friedrich Engels 1843 bei der Beschreibung der englischen Kapitalpraktiken ausruhen: „Ich flage die bürgerliche Gesellschaft des Mordes an!“

Der letzte bündige Schluß, der sich aus diesem grauenvollen Gesamtbild für jeden denkfähigen Arbeiter ergibt, ist, daß eine Gesellschaftsordnung, die auf einem solchen Fundament beruht, tausend mal wert ist, daß sie zu Grunde geht und das lieber heute als morgen. Jede Verhandlung über die Sozialpolitik verwandelt sich, dank der rücksichtslosen Kritik unserer Vertreter, in einen unüberleglichen Nachweis für die historische Notwendigkeit der radikalen Abschaffung des Kapitalismus.

Wir sind aber nicht bloß eine Partei der Propaganda, sondern eine Partei der praktischen Tat. Und als praktische Politiker in des Wortes besten und einzig wahren Sinne haben wir in den Forderungen unseres Programms den Wegweiser, um auch innerhalb des bestehenden Sozialstaates sofort wirksame Abhilfemittel zur Linderung der Not zu fordern. Das herborragenste dieser Mittel, gleichsam der Zentralpunkt aller sozialen Abhilfe ist der achtstündige Arbeitstag. Die Forderung des achtstündigen Arbeitstages, schon an der Wiege der Arbeiterbewegung von der alten Internationalen proklamiert, durch bald ein Vierteljahrhundert Wartezeit geübt, bleibt bis auf den heutigen Tag der Schwerpunkt unseres sozialpolitischen Programms. Ja, sie wird mit der jüngsten Entwicklung und ihren Begleiterscheinungen immer praktischer, d. h. immer dringender notwendig für die Arbeiterklasse.

Wenn der Nationalliberale Wätger gegen den achtstündigen Arbeitstag kein triftigeres Argument vorzuführen weiß, als

daß bei seiner Einführung „die Zahl der Arbeiter verdrängt werden müßte“, so ist damit der glänzendste Beweis erbracht, daß der achtstündige Arbeitstag allein ein wirksames Abhilfemittel gegen die heutige furchtbare Arbeitslosigkeit wäre.

Wenn es bereits ein Axiom der sozialökonomischen Wissenschaft geworden ist, daß lange Arbeitszeit mit niedrigen Löhnen, kurze Arbeitszeit aber mit höheren Löhnen Hand in Hand gehen, dann ergibt sich mit zwingender Logik, daß der achtstündige Arbeitstag allein heute im Budget des Proletariats das nötige Gleichgewicht mit der steigenden Lebensmittelpreuerung herbeiführen könnte.

Wenn endlich heute ein Giesberts sich im Reichstag genötigt sieht, in Bezug auf einen so wichtigen Zweig der Produktion wie die Schmelzeindustrie für den achtstündigen Arbeitstag anstelle des heutigen Zwölfstundentages zu plädieren, so zeigt das, wie sehr unsere Agitation für den achtstündigen Arbeitstag seit Jahrzehnten bereits auch in den Massen der Zentrumsarbeiter Wurzel geschlagen hat und wie sehr wir diese Programmforderung jetzt in den Mittelpunkt unserer Aktion stellen müssen.

Unsere Abgeordneten werden wohl auch besonders triftige Gründe gehabt haben, weshalb sie in ihrer Resolution zu der internationalen Regierungskonferenz in Bern für Arbeiterinnen und Jugendliche zunächst den zehnstündigen Arbeitstag als Maximum der Arbeitszeit fordern. Die Praxis, namentlich in der Textilindustrie, hat die Forderung des zehnstündigen Arbeitstages auch für Frauen längst überholt. Da es zudem Gemeinartes ist, daß alle bürgerlichen Sozialpolitiker seit jeher ist, daß arbeitende Frauen und Jugendliche stärker geschützt werden müssen, als Erwachsene, männliche Arbeiter, so müßten wir, bei einer Forderung des zehnstündigen Arbeitstages für jugendliche Kinder, für Erwachsene zunächst den elf- oder zwölfstündigen Arbeitstag fordern, was ein offenkundiger Widerspruch ist. Es läge aber auch eine zu bittere Ironie darin, wenn wir als das Nächsterreichbare auf internationaler Ebene im Jahre des Heils 1914 wirklich nur das bestehende Maß an Frauen- und Kinderarbeit fordern sollten, das in England vor 70 Jahren ein Lord Ashley mit seinen tugendlichen Freunden vorgetragen und am 8. Juni 1847 als Gesetz durchgedrückt hatten.

Statt für Frauen und halbe Kinder den zehnstündigen Arbeitstag, haben wir allen Anlaß, heute mit mehr Nachdruck denn je für die Erwachsenen den geistlichen achtstündigen Arbeitstag als das Maximum laut zu fordern. Wenn unsere Abgeordneten irgend etwas davon abhält, diese selbstverständliche Programmforderung in Form eines Gehörwurfs oder einer Resolution zu beantragen, so ist es sicher nur die gründliche und freilich auch wohl begründete Überzeugung, daß von der heutigen Reichstagsmehrheit für diesen elementaren Anspruch der Arbeiter Verständnis erwarten, gerade soviel hieße, wie tauben Ohren predigen. Würde aber der achtstündige Arbeitstag im Reichstag kein Echo finden, — in den Herzen von Millionen außerhalb des Reichstags muß er bei den

Femileton.

Was ist Ruhm?

Roman von Max Kreher.

Nachdruck verboten.

19)

Der Blonde sah allerdings etwas verstört aus, aber man konnte das auch seinem Alter über die losen Bemerkungen zuschreiben; denn sofort rief er aus: „Kinder, laßt doch das Wädel aus dem Spiel. Euch ist auch nichts heilig. Und ihr müßt ich sagen, Wankert — spricht nicht immer von Damen wie von Hellenen.“

„Damen hat sich gebessert, trinken wir darauf,“ wehrte sich der Maler lustig und erhob das Glas. „Ich lebe schon die Zeit kommen, wo er uns hier im Grad empfängt. Anton zieht sich die Krawatte an. Du, Kempen, fah in die Laiche.“

„Eher stirbt er ja,“ warf Wankert an. „Lieber zieht er sich selbst in die Fackel mit Wankert Knöpfen über. Leute, was seid ihr vornehm geworden — Ihr habt jetzt sogar reine Stühle.“

Wankert schrie auf neue nach Modellen, und allen Erkenntnis wollte er sich selbst dazu auf den Weg machen, man solle ihm nur die Adressen geben. Er war erst beunruhigt, als Kempen ihm den Gebirgsnamen nannte, was ihm doch zu neu zu sein schien.

Schwarz, der eine Sardinie nach der andern verschlang, bemerzte eine Pause, um auf das zurückzukommen, was er inzwischen in sich verarbeitet hatte. „Ja, es ist so, Fräulein Heilke hat Recht mit dem Reimant gehabt,“ begann er wie aus der Verlenkung. „Bildbauer Land sagte es mir, der

beim Professor schufte. Er kennt die Verhältnisse. Sie hat lange daran geknabert.“

Zum Glück für Wankert konnte man die Sache nicht breiter treten, denn Wankert, der sich immer gern sprechen hörte, fragte Wankert an. Der Meister solle sich doch endlich seinen Humisch ausziehen, denn er müsse ja neben dem Dren förmlich schmoren. Und zugleich sprang er auf und rührte nicht eher, bis er den Alten ausgeschickt hatte. Dieser zeigte sich nun in einem dünnen, schwarzen Kamelotjackett, in dem er wie ein Schlingenseite; namentlich die Kermel waren so kurz, daß das behaarte Sandgelenk weit hinausragte, denn da er niemals Manschetten trug, klemmte er das Hemd einfach auf, sobald es nicht mehr ganz sauber war. „Sie wollen wohl noch zum Begräbnis gehen, Meister?“ zog ihn Wankert auf, als er auch die mächtige schwarze Halsbinde sah, die sich der Unberühmte umgewirgt hatte.

„Ja, mein Sohn, um dein Talent zu begraben,“ gab Wankert trocken zurück. „Biel Trauer wird's dabei nicht geben.“

Der Maler nahm den Hieb gut auf. „Oho,“ wehrte er sich unter dem Lachen der übrigen. „Ich kenne einen, bei dem es Tränen regnen würde, meinen Hauswirt nämlich. Der Mann liebt mich so sehr, daß er mit Excommunication droht. Es wird mir nichts anderes übrig bleiben, als diesen Stumpfsinn zu portraktieren. Natürlich 'ne große Waise in der Krawatte.“

„Ja, Meister, was ist denn heute mit Ihnen? Sie trinken ja gar nicht,“ rief dann Wankert dem Alten zu, weil es ihm nicht behagte, ihn so einmüßig zu sehen. Und als er sah, daß Cergel ein großes Glas mit Wasser vor Wankert hinstellte, fügte er lustig hinzu: „Wollen Sie ein Bad

nehmen? Das hat doch noch Zeit, bis ich weg bin. Wui, Sie umdantbarer Gast! Sie planchen ja sogar. Ich werde Ihnen im Traume erscheinen.“

Mit unvernünftiger Ruhe hatte Wankert sein Glas ergriffen und geh nun den Rotwein tropfenweise wie eine teure Medizin in das Wasser, mit dem er dann seinen Schlund füllte, als hätte er vorher ein Jähzahn Heringslake getrunken.

„Zeit Moskau hat man keinen ähnlichen Brand gesehen,“ wickelte Wankert. „Anton, drehen Sie die Wasserleitung auf.“

„Ja, mein Sohn, gib mir noch eins,“ gurgelte Wankert hervor und reichte ihm das leere Glas. „Sehr gut, dein Rotwein, sehr gut,“ sagte er dann zu Wankert, aber sieht du, mein Arzt hat mir heute Nüchternung verschrieben. Ja, ich werde zu fett. Ich soll mager werden. Bin überhaupt jetzt auf vier Wochen nicht zu sprechen. Geht Euch keine Mühe. Von morgen ab! Belästigt mich nicht. Ich muß ins Zuchthaus, mein Brotker wünscht es. Ja, dort gelingt's so ne Kur auch besser. ... Aber wenn du da unten im Sonnenland unter irgend einer Palme sitzt, dann schreib mir eine Karte. Die will ich mir ansehen und dabei an meine schöne Zeit in Rom denken. Da, Lang, lang ist es her. Fünfhundert Zaler bekam ich von einer Stiftung für mein Nestel damals — die Grablegung Christi. Sungerte mich ein Jahr lang damit durch. Widenl' frag ich wie Sauerkraut. Man verfährt nicht anständig mit uns Künstlern, wißt Ihr. Da, Wir sollen uns immer lange dem Volke erhalten. Sorgenlosigkeit verflüchtigt so sehr das Leben. Und das Beste sitzt darüber.“

Er lachte grimmig auf, erhob sich und stapfte vor der Tafel auf und ab. In einer solchen Stunde, wo er mit sich

heutigen Zeiten des Glends und der Gedrücktheit sicher ein begehrtetes Echo finden, als eine Botschaft des ungebrochenen Willens, des unmageligen Trostes, der kampffreudigen Hoffnung — trostlosbedeut!

Schließlich können wir uns bei unserem frohlosen Amt, an den harten Felsen der bürgerlichen Sozialpolitik um einige lindernde Tropfen zu suchen, von immer bittersten Feinden, den Zünnern, ein ermunterndes Beispiel nehmen. Ein Beispiel, nicht bloß wie man durch die zähe Ausnutzung der eigenen Macht selbst als Widerheit seinen Willen durchsetzen versteht, sondern auch wie man eine praktisch ganz aussichtslose Position bis zum äußersten verteidigt. Ein Meister letzterer Art war sicher seiner Zeit die Doppelwährungsaktion der Kredit und Genossen. hatten es doch die Silbermänner fertiggebracht, mit ihrem sozialreaktionären Programm fast ein Vierteljahrhundert lang öffentliche Meinung, Regierung und gesetzgebende Körper in Atem zu halten und für eine im voraus völlig verlorene Sache immer wieder nach jeder Niederlage mit frischem Mut ihre Kraft einzusetzen, bis die letzte Spur einer Chance verblüht war.

Mit wieviel mehr gutem Recht und gutem Glauben als jene finsternen Narren der innerlichen Reaktion können wir trotz aller äußeren Aussichtslosigkeit unsere Lösung des Achtstundentages, diese Mahnung an eine bessere Zukunft, an Fortschritt, Kultur und Aufwärtsdrang von Millionen, immer wieder unermüdet und laut proklamieren! Wie einst Cato im römischen Senat jede Rede mit seinem colorum scenseo, (Zu mirigen bin ich der Meinung, Kartago muß zerstört werden) mühten unsere Abgeordneten im Reichstag jede sozialpolitische Rede mit den Worten schließen: Zu mirigen erklären wir, daß der Achtstundentag eine dringende Notwendigkeit ist!

Politische Rundschau.

Müstringen, 31. Januar.

Vom preussischen Landtag. Das preussische Abgeordnetenhaus hat am Freitag den Etat der Domänenverwaltung zu Ende beraten. Aus der Debatte verdient besonders die Rede unseres Genossen Hofer hervorgehoben zu werden, der sich im Gegensatz zu den Liberalen gegen eine Zerstückelung der Domänen ausgesprochen, und statt dessen einen genossenschaftlichen Domänenbetrieb anregte. Zu den sozialistischen Arbeiter- und Bauerngenossenschaften, so meinte er, wäre die deutsche Landwirtschaft, wenn der heutige landwirtschaftliche Großbetrieb untergegangen sei, ihre Wiegegeburt feiern. — Die Kommission zur Vorbereitung eines Wohnungsgesetzes hat am Donnerstagabend ihre Arbeit begonnen. Zu einer Beschlußfassung ist es noch nicht gekommen. Aus der allgemeinen Diskussion ist nur die Erklärung der Regierung hervorzuheben, daß sie an die Einbringung eines Wohnungsgesetzes, wie es z. B. in Sachsen besteht, mit Rücksicht auf die Verschäbdenartigkeit der Verhältnisse in den einzelnen Teilen Preussens nicht denkt.

Der Seniorenkongress. Der Seniorenkongress des Reichstages trat am Freitag Anordnungen über die Beratungsgegenstände in der nächsten Zeit. Bis zu den Osterferien sind noch 41 Sitzungstage. Zunächst soll heute (Sonnabend) der Titel „Staatssekretäre des Innern“ zu Ende gebracht werden. Am Dienstag werden dann einzelne Titel des Etats des Innern zur Beratung gelangen. Am Mittwoch soll die Debatte stattfinden über das Vereinsgesetz; außerdem sollen an diesem Tage die Bestimmungen über die Resolutionen zum Etat des Innern vorgenommen werden. Auf Anregung von sozialdemokratischer Seite wird man auch versuchen, baldmöglichst Wahlprüfungen auf die Tagesordnung zu bringen. Nach der zweiten Beratung des Etats des Innern soll die zweite Beratung des Reichsjustizstats folgen, dann des Reichspoststats, der Reichsdruckerei und der Reichseisenbahn.

sebst kämpfte, um enthalten zu bleiben, weil der andere Tag drohte, hatte er merkwürdige Anwendungen, die ihn dem Weinen nahe brachten. Es waren die Tränen über seine eigene Schwäche, die er nur mühsam zurückhält; und man merkte es schon seiner Stimme an, was in ihm vorging. Dann wurde die große Tragödie seines Lebens in ihm wach, die Geschichte seiner Liebe, die ihn in den Sumpf gezogen hatte und die er selten jemand offenbarte. Rempen war einer der wenigen, die sie kannten; und noch einmal er sich der Dämmerstunde in der alten Scheune, wo der Alte sie ihm erzählt: Wie er seine Braut, eine fleißige, nicht mehr junge Näherin, die er mit vierzig Jahren kennen gelernt und die seinen Anstoß an seiner Mißgestalt genommen hatte, an der Schwindsucht fröhliche sterben sah, ohne ihr helfen zu können. Schon lange waren sie verlobt, und immer mußte die Hochzeit aufgeschoben werden, weil der Arzt dagegen war. Von dem brennenden Wunsch erfüllt, sie nach dem Süden zu bringen, hatte er damals begonnen, sich zum Lohnjohlen zu erniedrigen, ohne an seine Weiterentwicklung zu denken.

Der Sohn einer armen Mutter, der Witwe eines Landmessers, der sich nicht viel um die Säuslichkeit hatte kümmern können, war Peter ganz auf seine Gaiße angewiesen. Stets eine einsame Natur, hatte er sein Herz an ein einfaches Geschöpf verlehnt, um jemand zu haben, der ihm Halt brachte; denn ohne Erziehung und ohne besseren Verkehr aufzuwachsen, nur ganz seinen Leidenschaften überlassen, führte er schon als junger Mensch ein ungebundenes Leben, das ihn mit zweifelhafter Gesellschaft umgab. Nur sein Kunstbrang rettete ihn stets aus den Abgründen der Berliner Vorstadt. Wie so manche Künstlernatur, die von der Begierde nach dem Weibe gelenkt wird, fragte er nicht viel nach dem Woher und Wohin. Endlich, als er schon glaubte, sein Ziel erreicht zu haben, war es mit ihr vorbei.

In einem regnerischen Herbstnachmittag trug er sie zu Grabe, weit draußen im Süden der Stadt, wo die Landstraße durch das Armenviertel führt. Nur seine Mutter und er folgten dem Sarge. Das Spiel war aus, und er konnte seinen Schmerz nun ziellos in die Nachstrahlen tragen, die

Der bayerische Reichsrat gegen den Preußenbund. Auch der bayerische Reichsrat hat nun gegen den Preußenbund demonstriert. Als Referent der Ausschussvorlesung wandelte sich Graf Craillsheim gegen die politischen Bestrebungen, die auf dem Preuentage herabgetreten seien, Bestrebungen, bei denen es auf eine Abkündigung der föderalistischen Grundlagen des Reiches, auf die Zurückdrängung des außerpreussischen Einflusses auf die Reichsleitung abgesehen ist. Wir hoben niemals, so führte Graf Craillsheim aus, an der Preußen naturgemäß auftretenden Führerrolle im Reich zu rütteln gedacht; wir lassen uns aber auch die Stellung nicht verkümmern, die Bayern als dem zweitgrößten Bundesstaat im Reiche zukommt, und wir sind nicht genehm, auf den Einfluß zu verzichten, der uns in der Reichsversammlung eingeräumt worden ist. Wir würden in dem Versuch der Errichtung einer Scheidewand zwischen Nord und Süd und in der Betonung von Gegensätzen zwischen Preußen und den anderen Reichsteilen eine ernste Gefahr für das Reich erblicken. — Freiherr von Würzburg trat als Kriegsteilnehmer von 1870 für die bayerische Armee ein.

Gegen die Fahrkartensteuer. Die sozialdemokratische Fraktion des badiischen Landtages brachte einen Antrag ein, der die Regierung eruchte, beim Bundesrat einen Antrag auf Beseitigung der Fahrkartensteuer zu stellen.

Die Nachwahl im 14. sächsischen Reichstagswahlkreise ist auf den 17. März angesetzt. Hier hat bekanntlich eine Nachwahl für den bisherigen Abg. Reichsverbändler Liebert stattgefunden, der sein Mandat niederlegte.

Der Statthalter als Plagiatör. Zur elfsjährigen Regierungserklärung die „Nord. Allg. Zeitung“:

Wie wir hören, hat sich der bairische Statthalter Graf von Bedel bereit erklärt, noch einige Monate auf seinem Posten zu bleiben, um die Nachfolger des Staatssekretärs Freiherrn Jörn von Pulach und anderer aus ihren Ämtern scheidenden Mitglieder der reichsständischen Regierung in die Geschäfte einzuführen.

Der Entschluß des Statthalters kommt überraschend und ist zweifellos erst auf starkes Drängen der Berliner Regierung gefaßt worden. Graf Bedel hatte sich wiederholt in der unabweislichsten Form mit seiner Regierung solidarisirt erklärt. Wenn er, Berliner Wünsche entsprechend, noch einige Monate im Amte verbleibt, so geschieht das zu dem Zweck, den Reichsländern den Uebergang von Preussischen nicht gar zu empfindlich werden zu lassen. Jeder Wechsel soll vermieden werden, um das Mißtrauen des Volkes nicht allzu heftig zu entfachen. Man tut zwar in Berlin, was die Jünger befehlen, aber auch vor den Elstern hat man einen gewissen Respekt. Man treibt schon Himmeldomertwetterpolitik! Aber in Fortsetzungen!

Die Kabinetsordre und ihre Verzte. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet:

Für die an dieser Stelle angekündigte und vom Reichsanwalt in seiner letzten Reichstagsrede erwähnte Nachprüfung der Dienstvorschrift von 1899 über den Weingebrauch des Militärs im Frieden sind zunächst beim Kriegsministerium die notwendigen Vorarbeiten erledigt worden. Gegenwärtig finden unter Zuziehung der preussischen und der Reichsregiments der Justiz und des Innern kommissarische Beratungen statt. Auch hat sich der Kriegsminister mit den zuständigen Stellen für die nichtpreussischen Kontingente in Verbindung gesetzt, um möglichst übereinstimmende in der Fassung der Vorschriften herbeizuführen.

Herr Hoffmann darf in Demut zweifeln. Der Reichstag aber bleibt ausgeschaltet, und in seiner Mitglieder-Kommission über die Serren Monologe halten.

60 mal überzeichnet ist der zur öffentlichen Zeichnung aufgelegte neue preussische Staatspund von 350 Millionen Mark. — Hier also Waffensammlung von Kapital, auf der anderen Seite krauses Glend; das ist „göttliche Weltordnung“!

Arbeitslosendemonstration in Düsseldorf. Am Freitag nachmittag wurden in Düsseldorf zwei stark besuchte Ar-

er mit Gewalt gemieden hatte. Solange seine Mutter noch lebte, ging es, denn er hatte jemand, mit dem er reden konnte. Als er dann aber allein stand, verlassen wie ein Stein auf der Straße, überließ er sich ganz dem dunklen Orange seines schlechteren Menschen und schwanm gleichgültig in dem Strom seines verfluchten Daseins.

„Nurste, Nurste, was bist du zu beneiden!“ unterbrach er diese Stimmung mit Gewalt, um am Klang seiner Stimme Halt zu finden. „Göhrt dort rum, wo einem das Herz aufsteht. Gerade in der schönsten Zeit. Du — meine Augen, als ich die Alben hinter mir hatte! Dann Mailand, dann Rom. Dann in Sankt Peter. Das Herz zitterte mir. Ich meinte vor Freude. Noch jetzt wird's mir feucht. Ja.“ Seine Augen waren kleiner geworden, aber aus einem Grunde, den er mit dieser Ausrede verflüchtete. Und er schweifte weiter in Erinnerungen, die ihm das Land wieder zeigten, wo ihm das Gefundenseiden für die Geliebte hatte erblühen sollen; und es geschah mit jener graufamen Wollust, mit der man der eignen Seele manchmal süße Schmerzen bereitet.

Alle kamen nun auf Fakten zu sprechen, das nur Klankert und Nurste noch nicht kannten. Selbst Rempen wurde rehselig und kramte seine Gindriide aus, während Korenjen mit seiner Keuschheit das ganze Ausleben schilderte, das sie beide geführt hatten, als ihnen vor einem Jahre durch Erpkornisse für Bauarbeiten die Reife ermöglicht worden war. Von Mailand aus waren sie zu Fuß gegangen, hatten in elenden Serbergen geschlafen, in ihrem Rausbergzustande kaum zu untercheiden von dem niederen Gefindel. Alles tauchte wieder vor ihnen auf: das bunte Leben in der Oester, der Chantaital und der Dalles, den sie zuletzt hatten, aus dem nur die offene Hand der deutschen Künstlerkolonie sie herausreifen konnte, damit sie notwendig wieder in die Heimat könnten. Denn Korenjen, dieser Bruder Leichtsinn, der alles gründlich auskosten wollte, hatte den Strengen mitgerissen, der, vom fremden Klima berührt, fast selbst seine Grundzüge monden sah.

Schwarz, der endlich kalt war, fing sogar an zu singen und plärkte sein „hanieli, hanieli“! so herausfordernd hervor, daß die übrigen lustig einsfielen. Nur Walzmann

beitslosenversammlungen abgehalten. Nach dem Verlassen der Versammlungen zogen mehr als tausend Arbeitslose durch die Stadt. Die Polizei versuchte mit einem starken Aufgebot an Berittenen und Fußmännern an jeder Straßenecke den Zug zu sprengen. Die Demonstrationen fanden sich aber immer wieder zusammen und führten ihre Demonstration bis gegen Dunkelwerden aus.

Frankreich.

Der Parteitag. Die Vormittagsession am Mittwoch wurde ausschließlich mit dem Bericht der Parteikonferenz besetzt. — In der Nachmittagsession sollte zunächst der Bericht der Resolutionskommission entgegengenommen werden. Combre-Morel erklärte, daß es sehr schwierig sei, die Agrarfrage in einem eingehenden Programm auf diesen Kongress zu behandeln. Er ersuchte, diese Frage dem nächsten Kongress zu überweisen. Genosse Louch verlangte dagegen, daß eine Kommission gewählt werde, die einige Punkte dieser Frage schon jetzt berate, damit sie in das Wahlprogramm der Partei für die nächsten Wahlen aufgenommen werden können. Genosse Brunelliere unterstützte diese Anregung, worauf Combre-Morel sich mit dem Vorbehalt einverstanden erklärte. Der Parteivorstand wird demnächst mit der Ausarbeitung der Artikel für ein Agrarprogramm beauftragt. Darauf gab Laurès die Resolution zur Kenntnis, die angenommen wurde und auf die wir Montag zurückkommen.

England.

Parteitag der Arbeiterpartei. Die zweite Sitzung, die formell als erste Sitzung des Parteitag der britischen Arbeiterpartei gilt, wurde von dem Präsidenten der Arbeiterpartei, Genossen Fox, eröffnet. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist eine Protestresolution gegen die brutale Politik der südafrikanischen Regierung gelegentlich des letzten Streiks. Mac Donald begründete die Resolution, in der energisch gegen die Unterdrückung der gewerkschaftlichen Aktion in Südafrika und gegen die Deportation der Gewerkschaftsführer protestiert wird. Die Resolution wurde unter großer Begeisterung einstimmig angenommen. — Es folgte dann die Debatte über eine Protestresolution gegen Postenrückstellungen. Alle Redner, die zu dieser Angelegenheit sprachen, geißelten die maßlose und verbrecherische Politik des Wettrens.

Süd-Afrika.

Von den Bluthunden. In Kapstadt wird vom 30. Januar berichtet: Der Generalgouverneur Viscount Gladstone eröffnete das Parlament. General Smuts kündigte die Einbringung eines Gesetzesentwurfes für Montag an, der das Standrecht aufhebt, der Regierung Indemnität für alle Handlungen zur Unterdrückung der inneren Unruhen erteilt und die Landesverweisung über die Deportierten verbietet wie über innerweltliche Einwanderer, falls sie zurückzuführen berufen. Die Mitglieder der Arbeiterpartei machten fruchtlose Versuche, eine Debatte über die Deportation der Arbeiterführer zu eröffnen.

lokales.

Müstringen, 31. Januar.

Der Polizeihund unzuverlässig.

Zimmer schon haben wir die übertriebene Art beurteilt, in der heute auf den Wert der Polizeihunde vielfach geschworen wird. Gewiß mag in manchen besonders günstigen Fällen der Polizeihund ein wirksames Mittel im Entdeckungsdienst darstellen, aber es ist mehr als unüberantwortlich, in unrichtigen Fällen einfach das mit Hilfe des Spürhundes ermittelte Resultat für unumstößlich anzusehen. Dagegen muß vorkommenden Falles immer wieder auf die nachgewiesenen Unzuverlässigkeiten der Polizeihunde aufmerksam gemacht werden. Auch hier ist das Polizeihundwesen in hoher Blüte, sogar in Vereinen wird es ge-

versagte; die Hände auf dem Rücken stand er da, den Blick zu Boden gerichtet.

„So kommen Sie doch mit, Meister, wir schänden uns schon durch“, rief ihm dann Ruchte halb im Scherz zu, nachdem der Käse verunreinigt war. Walzmann jedoch, der wie aus einer Betäubung erwachte, drehte sich um und zog den Kopf mit, den er nur so bewegen konnte. „Danke, mein Sohn. Du sprichst mir. Glaube auch mal die Fahrt zu zweien zu machen, neuen Frühling zu holen. Nun ist ewiger Winter bei mir. Ja. . . . Das ist nur für die Großen, für die Glühspindler á la Geilke.“ Er gluckte ein Lachen heraus. „Ich berecke doch mal hinter der Gede. Ja. Als Ruhmloser, als bloße Nummer, unbekannt, unbekannt. Ja. Über besser, mein Sohn, mit Spottbreck gefaßt, als mit unbedientem Vorber befaßt.“

„Oho, oho.“ schallte es ihm entgegen; er aber versuchte, seine Stimmung durch andre Dinge abzulenkten. Auf dem Wandbrett stand der Gipskopf eines Reiters, der von Grebenmann stammte, einen längst Verstorbenen. Sofort begann er, sich damit zu beschäftigen. „Ach einer, der im großen Massengrab Statler zu Grunde gegangen ist. Ausgeflogen und hat sein Nest verloren. Nicht verstanden worden. Zu stolz gewesen, um sich das Futter zusammenzubekommen, das der Sperling auf der Straße findet. Konnte niemals die Hintertreppe benutzen. Gab ihn noch gekonnt, war immer ein Sonderling. . . . Dieser Gaal, wie er schreit, man möchte mitlaufen. Gleich wird er dort in der Ecke sein. Paß auf.“

Und wie natürlich geworden, kehte er sich in Bewegung und trakte schwerfällig das Brett entlang, was sich so komisch ausnahm, daß ein Brillendes Lachen entfiel.

„Das Hindernis, das Hindernis! Springen Sie über die Kiste!“ grüßte Wankert los. „Nä, sehe an Sie.“

Wankerte jedoch, der ihn für kindisch geworden hielt, glaubte sich seinen Zustand erklären zu können. „Trinken Sie doch endlich einmal, Meister, zumiel Wasser regt auf.“ Und er zog ein Glas voll, trug es ihm entgegen und wollte auf sein Wohl anstoßen.

(Fortsetzung folgt.)

pflegt. Es ist besonders ein Gutachten interessant, das der Leiter der amtlichen Hundebesitzeramt in Berlin, Voltgeleitnant M o f f in einem Briefe abgegeben hat. Er führt aus: „Ueber die Verwendung von Polizeihunden zu Ermittlungszwecken zur Auffindung und Zuehaltung von Spuren berichte bei dem Publikum ganz falsche übertriebene Anschauungen. Die Polizeihunde bleiben weit hinter dem zurück, was man allgemein über ihre Spürfähigkeit glaubt. Auf Grund meiner Versuche sind in Berlin amtliche Versuche angestellt worden, wobei sich folgendes als richtig herausstellte: Nach dem heutigen Stande der Dressur gibt es keine spuretreuen Hunde. Der Hund ist nicht in der Lage, wenn er auf eine Spur geht, diese auch durch andere Spuren hindurchzuhalten, sondern wechselt leicht auf andere Spuren über. Die Leistungsfähigkeit der Hunde im Spüren hängt von einer ganzen Reihe von Vorbedingungen ab, von den Bodenverhältnissen, vom Wetter usw., vor allem auch vom Alter der Spur. Was die Bodenverhältnisse betrifft, so ist die sichere Aufnahme der Spur bei Ackerboden zu erwarten. Bei Straßen, sei es auch nur eine Dorfstraße, kann davon gar keine Rede sein. Bereits sechs Stunden nach der Tat ist es selbst bei den besten Vorbedingungen für einen Hund schwierig, eine Spur inne zu halten. Sind gar 20 Stunden verlossen, wie bei der in Frage stehenden Tat, so ist es vollkommen ausgeschlossen. Selbst ist ferner die Annahme, daß der Hund in der Lage sei, eine Spur aufzunehmen, wenn ihm sogenannte Witterung gegeben wird. Der Hund nimmt nach dem heutigen Stande der Dressur dann nicht die gewünschte, sondern die erste beste und frischeste Spur auf.“
Das ist Wasser, viel Wasser sogar in den Wein der Polizeihundentraining!

Neubau der Fräulein-Marien-Schule. Wie das Nachrichtenamt der Stadt Mülfringen mitteilt, nähern sich die Vorarbeiten für den Neubau des städtischen Gymnasiums, der Fräulein-Marien-Schule, ihrem Abschluß. Der Neubau erhält seinen Platz in den Zentralanlagen an der Bismarckstraße neben dem Rathaus und dem städtischen Realgymnasium. Es sind 20 Klassen sowie die nötigen Nebenräume, Bibliothek, Biologischer Garten, Zeichenaal, Handarbeitsaal, Gefängnis, Räume für den Handfertigkeitsunterricht vorgegeben. Die über der Turnhalle gelegene Aula ist auf 600 Plätze berechnet. Im Erdgeschoß liegen die Räume für den Kindergarten und die Schulküche. Der Bau wird landtäglich beschleunigt werden, da die jetzigen Räume der Fräulein-Marien-Schule in der Lessing-Obdooogstraße nicht mehr ausreichen.

Von der Volksschule. Der Lehrer Eilers in Mülfringen, Schule Nenzen, ist zum Lehrer mit Hauptlehrerbefolgung an der 4. Schule zu Mülfringen, Obdooogstraße, ernannt worden.

Zur heutigen Volksvorstellung. Zur heutigen Martha-Aufführung sind an der Abendkasse noch eine ganze Anzahl erster und zweiter Plätze zu haben.

Variété „Aler.“ (Aus dem Bureau.) Wie bereits gemeldet, beginnt morgen, Sonntag den 1. Februar, das Gastspiel des bekannten rheinischen Volkstheaters „Johs Köhler lustige Bühne“. Wer erinnert sich nicht mit Vergnügen der Stunden voll Frohsinn und Humor, die Johs mit seiner kleinen Künstlertruppe während seines letzten hiesigen Gastspiels vor zwei Jahren beehrte. Gleich die erste Noctivität, mit der die lustigen Köhler diesmal debütieren, gibt ihnen volle Gelegenheit, das alte Renommee aufs Neue zu befestigen. Von Straßburg und Esen, woselbst „Johs Köhler lustige Bühne“ in den letzten Monaten gastierte, schrieb die Presse über diesen neuen Schöler u. a. . . . und wenn an den Platzsüßler „stürmische Nachreden“ versprochen werden, so ist nicht zuviel gesagt, wie die geistreiche Penne gezeigt hat.

Nachstehende Apotheken haben am Sonntag nachmittags und in der Nacht zum Montag offen: Nats-Apothek in Wilhelmshaven Königs Apotheke in Bant. (Sonntag vormittag sind alle Apotheken geöffnet.)

Wilhelmshaven, 31. Januar.
Automobilverbindung Wilhelmshaven-Hooffel-Sumrumerfel. Am Freitag nachmittags um 2 1/2 Uhr trat der Verband obdenburgischer Nordseebäder und Luftkurorte im Restaurant „Franziskaner“ zusammen, um endgültig über die geplante Automobilverbindung zu beraten. Zu der Versammlung waren auch die Herren Postdirektor Holtz von hier und Postinspektor Biecke als Vertreter der Oberpostdirektion Oldenburg erschienen. Der Vorsitzende des Verbandes begrüßte die Vertreter der einzelnen Gemeinden, Badevereine und besonders die genannten Herren von der Postbehörde und gab seiner Hoffnung dahin Ausdruck, daß diese Sitzung zu einem greifbaren Resultat führen möge. Aus den Ausführungen des Postinspektors Biecke ging hervor, daß die Post insolge der laufenden Verträge und der schwebenden Verhandlungen gar nicht in der Lage ist, die geplante Verbindung zu eröffnen. Auch ist die Reichspostverwaltung nicht in der Lage, die Verbindung ins Leben zu rufen, wenn sich die beteiligten Gemeinden nicht erdötig zeigen, die angenommenen Forderungsbeträge fortzuführen zu denken. Die Vertreter der einzelnen Gemeinden konnten eine Zusage auf fortlaufende Zuschüsse nicht machen. Um nun die Verbindung, die der Verband der obdenburgischen Nordseebäder und Luftkurorte plant, recht bald ins Leben zu rufen, ersucht der Vertreter der Postbehörde, die Stadt Wilhelmshaven zu bitten, den der Postbehörde in Aussicht gestellten Betrag einstreifen dem Privatunternehmen zu gewähren. Postdirektor Holtz wird in diesem Sinne mit der Stadtverwaltung von Wilhelmshaven in Verbindung treten. — Da-

mit hatte die Angelegenheit eine Klärung erfahren, die zu dem Beschlusse führte, daß die Autolinie am 1. Mai ins Leben treten soll und zwar zunächst mit einer zweimaligen Verbindung. Sobald sich der Bedarf nach einer oder der anderen Seite herausstellt, soll eine dritte Fahrt eingeschaltet werden.

Der Deutsche Monistenbund schreibt uns: Es sei heute schon auf den Vortrag von Dr. Heinrich Schmidt als Thema am 10. Februar in der „Kaiserkrone“ aufmerksam gemacht. — Am Montag den 2. Februar, abends 8 1/2 Uhr, findet im Verlammlungslokal „Franziskaner“ ein Vortrag über das Thema: „Wandernd wir Religion?“ statt.

Das Sonnabend-Tanzverbot auch in Wilhelmshaven. In auswärtigen Blättern erschien kürzlich eine Notiz, nach der künftig nach dem 24. Februar (Fastnacht) Karnevalsfeiern und Maskeraden nicht mehr gestattet sein sollten. Dabei wurde die Befürchtung ausgesprochen, daß insolge dieser Neuregelung einige der Festlichkeiten auf Mülfringer Gebiet gedrängt würden. Diese Notiz beruht aber, wie die Wilhelmshavener Blätter von zuständiger Stelle erfahren, nicht auf Wahrheit. Nach einer Vereinbarung der beteiligten Polizeibehörden soll die Abhaltung öffentlicher Tanzereien am Sonnabend und Montag verboten sein, sowohl in Wilhelmshaven wie auch in Mülfringen, nur für Kaisergeburtstagsfeiern und für Maskeraden bis zum Karnevalsdienstag sind auch diese beiden Tage in Wilhelmshaven freigegeben. In Mülfringen für Maskeraden nur die Montage, für Kaisergeburtstagsfeiern die Montage und Sonnabende. Von Mitternachts an sind Maskeraden wie andere Tanzfestlichkeiten auf die anderen Tage beschränkt, verboten sind sie also nicht. — Den Patrioten ist nun also auch in Wilhelmshaven etwas gestattet, was den anderen Staatsbürgern verboten wird. Es kommt somit nicht oft vor, daß sich die kreuzfahrenden Behörden nach den obdenburgischen richten, als es aber hier galt, einen in Kreuzzug günstigeren Zustand für Wilhelmshaven zu befechten, hat die Behörde sich dazu doch entschlossen.

Privatpostpakete (bis zu 10 Kilogramm) für die Besatzungen des Gouvernements Kreuzfahrts, des ostafrikanischen Marineabteilmaments Peking und Xientin sowie der Kriegsschiffe in Ostasien werden im Jahre 1914 freischiffbar nach dem Auslande weiterbefördert, wenn sie spätestens am 10. März 1914 bei der Expeditionsfirma Matthias Rohde und Jörrens, Bremen, 10. April 1914 bei der Expeditionsfirma Matthias Rohde u. Co., Hamburg, durch die Post eingetroffen sind. Der Absender hat bei der Aufgabe des Pakets das Porto bis Bremen bzw. Hamburg sowie Beförderung im Seehafen zu entrichten. Pakete für die Besatzungen der Schiffe „Kaiser“, „König Albert“ und „Straßburg“ werden freischiffbar nach dem Auslande weiterbefördert, wenn sie spätestens am 5. Februar 1914 bei der Expeditionsfirma Matthias Rohde u. Co. in Hamburg durch die Post eingetroffen sind. Nähere Bedingungen sind bei den genannten Expeditionsfirmen gegen Rückporto erhältlich, auch geben die Postämter Auskunft.

Aus dem Schöffengerichtssaale. Der Automobilbesitzer Z. aus Mülfringen fuhr mit seinem Privatauto durch Wilhelmshaven und nahm dort gegen Bezahlung einen Hochzeit auf. Da sein Auto für Dieseltreibstoff polizeilich nicht konzeffioniert ist, wird Z. zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. — In angetrunkenem Zustande war der Musiker Sch. eines vor-mittags in die Privatwohnung eines Wirtes gedrunnen, hatte sich seiner Kleider entledigt und die Wohnung beschmutzt. Die bringende Aufforderung der Wirtin zum Verlassen der Wohnung hat er nicht beachtet, deshalb bekommt er wegen Hausfriedensbruch 30 Mark Geldstrafe. — Der südtürkische Straßenbahnfahrer B. ist beschuldigt, ohne polizeiliche Erlaubnis auf dem Bürgersteig Klaffen habe lagern lassen. Die Polizei hatte diesen Bürgersteig bereits zwei anderen Unternehmern freigegeben, auch hatte der Wogmitrat für seine Straßnarbeiten bisher Vorkaufserlaubnis, die allerdings jetzt zurückgezogen ist. Aus diesen Gründen nimmt das Gericht an, B. habe im guten Glauben gehandelt und spricht ihn frei. — Der Drogist W. soll sich gegen das Kinderfußgesetz vergangen haben, indem er einen Schulfußschuh Sonntags vormittags vor 8 Uhr beschickt hat. Da der Knabe sich aber aus freien Stücken früher aus den Weg gemacht hat, wird W. freigesprochen. — Der Kaufmann K. halte Großherzogs Geburtstag etwas zu stark gefeiert und lärmte durch die Straßen. Dem ihn zur Ruhe mahnenden Nachtbeamten warf er Cafes ins Gesicht und versuchte auch, ihm welche in den Mund zu stecken, damit er „seinen Koffdampf stillen könnte“. Wegen Beantwundeldigung wird er zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt, auch wird auf Publikationsbefugnis erkannt. — Weil er es so gewohnt war, stets einen Ueberzieher anzuziehen, nahm der Schlächter L. in einem Mantellosel einfach einen vom Haken, trennte auch das Monogramm aus dem Futter. Wegen Diebstahls bekommt er 5 Tage Gefängnis. — Der Kaufmann P. wird beschuldigt, in zwei Fällen den Rechtsanwalt S. im und vor dem Gerichtsgebäude mit dem Ellenbogen absichtlich geschmeiert zu haben, worin dieser eine Verleumdung erteilt. Da die Verleumdung in einem öffentlichen Gebäude erfolgte, lag öffentliche Verleumdung vor und erkennt das Gericht auf 80 Mark Geldstrafe und Publikationsbefugnis. — Der Kaufmann S. hat einen Knaben ohne Arbeitskarte beschäftigt, wofür er 3 Mark Geldstrafe bekommt. — Wenn Milchabfahren hat der Milchfutcher B. aus einer Wohnung einen Gummimantel mitgenommen. Drei Wochen Gefängnis bekommt er erteilt. — Unter dem Einfluß von reichlichen Mengen Alkohol stürzte der Maschinenkloffer G. auf den aus einem

Restaurant kommenden Baumtnehmer R. Loß, ihn unter den Worten: Du Lump, mich mich beim Kartenpiel betrogen, mit dem Messer bearbeitend und ihm drei Stiche in Kopf und Schulter beibringend. G. kennt den R. nicht und hat auch noch nie mit ihm Karten gespielt. Dem herbeieilenden Nachschützman verweigerte er die Angabe der Personalt und schlug ihm mit derartigen Behemng die Signalpfeife aus dem Mund, daß einige Zähne sich lockerten und der Beamte mehrere Tage lang ein geschwollenes Gesicht hatte. Dem Angeklagten ist es ganz unbegrifflich, wie er zu derartigen Ausbreitungen gekommen sei und bittet das Gericht, ihn aus seinem Geisteszustand hin untersuchen zu lassen. Das Gericht billigt ihm wegen der Trunkeheiter mildernde Umstände zu, glaubt aber einen geistigen Defekt nicht annehmen zu können, sondern meint, der Angeklagte sei sich seiner Handlungsweise wohl bewußt gewesen. Das Urteil lautet dem Antrage des Anwalts gemäß wegen des Ueberfalls auf R. 4 Monate und wegen des Widerstandes auf 1 Monat und 2 Tage Gefängnis, die Strafe wird zusammengezogen auf 5 Monate Gefängnis.

Kriegsgericht des 1. Geschwaders. Am 7. Dezember hatte auf dem Kriegsschiff „Röben“ der Feuerwerksmaat R. dem nachhabenden Unteroffizier, als er Ruhe gebot, sich widersteht und gedroht. Der nachhabende Offizier mußte geholt werden, um die Ruhe herzustellen und den R. zur Befolgung des Befehles, den Raum zu verlassen, zu zwingen. Das Gericht hält für erwiesen, daß der Nachhabende auch die Pflicht über den Raum hatte, in dem sich der Feuerwerksmaat befand und bestrafte den Angeklagten wegen Zurechtstellung eines Vorgesetzten, Achtungsverletzung und Beharren im Ungehorsam mit 6 Wochen Mittelkerker.

„Kaufis Verdamnung.“ Eine besondere Bedeutung in dem großen Werke hat die Partie des Mepphisto. Verloos fühlt sich recht heimlich in der kraftvollen und eigenartigen Gestaltung von Dant- und Höllennotiv. Der Singverein hat für die führende Rolle einen bedeutungsvollen Vertreter in Herrn Franz Einblow aus Köln gewonnen. Als er in München den Mepphisto gesungen, schrieb die „Münchener Neuesten Nachr.“: „Gesanglich Hervorragendes bot Herr Franz Einblow, der, mit einem mächtigen Bass-Bariton ausgestattet, auch musikalisch seiner Partie gerecht wurde. Mepphistos Lied, sowie die folgende Nummer „Wald und Aue an der Elbe“ und „Die Höllefahrt“ waren Glanznummern.“ — In Montabaur sang Herr L. den „Aias“. Die Kritik schrieb: „Herr L. sprach durch feinkünstlerische Verwendung seiner dramatisch geformten und hell ausstrahlenden Stimmmittel, die Klang und Kraft mit Weidheit und Elastizität des Tonos glücklich verbindet, lebhaft an.“ — Die „Kölnische Zeitung“ urteilt: „Herr L. verfügt über einen sehr großen, gleichmäßig auszubauenden, wohlklingenden Bariton, schon heute ein fertiger „Hölländer“. Die technische Sicherheit ist bereits bedeutend.“ — Die letzten Tage vor der Aufführung des Werkes werden sicher die bis jetzt noch offenen Plätze füllen.

Stadttheater. (Aus dem Theaterbureau.) „Die ideale Gattin“, die neue Operette in drei Akten von Franz Lehár, kommt morgen zur Aufführung.

Neueste Nachrichten.

Weener, 31. Januar. Bei bestigem Südwestwind entstand in der letzten Nacht gegen 12 Uhr in der Westmühle des Herrn Christians Feuer, daß mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Mit verbrannt sind mehrere hundert Tische Getreide. Eine große Anzahl im Mühlensbau untergebrachte Personen konnte in Sicherheit gebracht werden. Die Nachbarkäufer wurden durch Flugfeuer arger bedroht, wurden jedoch von der Feuerwehr unter Wasser gehalten. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

Dortmund, 31. Januar. Auf der Zeche Minister Adenbach sind bis jetzt 18 tote geborgen, während 4 oder 5 sich noch in der Grube befinden. In das Gemeindefunkhaus sind nach Aussage des Arztes zehn Verletzte eingetiefert, von einer im Laufe der Nacht gestorben ist. Bei drei der Verletzten sind die Verletzungen so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Endgültige Meldungen sind noch nicht möglich, weil der Betriebsführer der letzten Feststellungen machte, sich noch in der Grube befindet. (Wirtchen den ersten Meldungen und diesem Telegramm klafft sonach ein Widerspruch. Red.)

Leus, 31. Januar. Der Kongreß der Grubenarbeiter beschloß, zum 1. März den allgemeinen Generalfest der Bergarbeiter zu erklären, wenn die Forderungen der Arbeiter vom Parlament nicht Berücksichtigung finden.

Briefkasten.

(Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.)
Feuer. Remnen Ihnen die Fragen erst Montag beantworten
Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Feuilleton und den übrigen Teil: Josef Kötz; für Lokales und aus dem Lande: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Sog, Notationsdruck von Paul Sog & Co. in Mülfringen.

Hierzu zwei Beilagen und die „Neue Welt“.

Auf die mit besonderer Mühehaltung arrangierte Veranstaltung einer **Weißen Woge** der Firma J. Margoniner & Co., Markt- und Güterstraße, erlauben wir uns an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam zu machen. Diese Veranstaltung bietet besonders Brautleuten, sowie zur Komplettierung der Wäsche besonders der praktischen Hausfrau eine sehr günstige Gelegenheit zu vorteilhaftem Einkauf.

Achtung! Einswarden!

Bei der Turner-Preismaskerade am 8. Februar 1914 im Lokale des Herrn Bultmann erhält jeder Maskierte bei der Polonaise eine Mark zum Verzehren gratis!
Kostüme und Scherzartikel sind leihweise bei Bultmann ab Freitag zu haben!

Unser

Inventur-Ausverkauf

beginnt Montag den 2. Februar früh.

Unsere grossen Warenbestände in bekannten guten Qualitäten
 .: .: kommen zu selten billigen Preisen zum Verkauf. .: .:

<p>Damen-Kleiderstoffe</p> <p>1 Posten Poncé Helvetia prima Qual., grosses Farbensortiment, besonders für Gesellschaftskleider geeignet, Meter jetzt nur 1.25</p> <p>Besonders preiswerte Wollstoffe 90, 110, 130 cm, für Blusen, Kleider und Kostüme, in allen mod. Bindungen u. Farbenstell., jetzt Mtr. nur . 4.50 bis 3.25 2.40 1.90 1.40 1.00 0.85 0.60</p> <p>1 Posten Blusen-Samt hervorragend schönes Farbensortiment, regulärer Wert bis 400 Mk., jetzt Meter nur 2.25</p> <p>Ca. 2500 Meter Seidenstoffe Taft und Messaline, prima Qual., in nur mod. Ausmusterungen, Mtr. nur 2.50 bis 1.75 1.65 1.35 1.25 1.15</p> <p>Damen-Schürzen weiss und farbig, mit und ohne Träger, geschmackvolle elegante Macharten, in allen mod. Fassons und vielen Preislagen, enorm billig.</p> <p>Ca. 1000 Meter Schürzenstoffe hell, mittel und dunkelfarbig (Wiener Leinen), doppelt breit, grosse Musterauswahl, in Resten Coupon = 1 bis 5 Meter lang, Meter 0.60</p> <p>Ca. 250 Wasch-Röcke in hellen und dunklen Dessins, mit pliss. Volant, Wert bis 2.75, jetzt 1.75</p> <p>Korsette moderne Frackfassons, in Satin und Drell, jetzt nur . . . 3.65 2.50 1.95</p>	<p>Bett-, Leib- und Haushaltungs-Wäsche</p> <p>Ca. 40 000 Meter Hemdentuch Meter . . . 0.62 0.55 0.50 0.45 0.38 0.35 0.22</p> <p>Spezial-Marken = Eigene Ausrüstung! Coupons à 10 Meter = à Coupon</p> <p>Elektra Texas Prima Edelweiß Extra-Prima 3.35 4.25 5.00 5.75 6.35</p> <p>Ca. 10 000 Meter Bettsatin und Bettamast 130, 140 und 160 cm breit. Meter nur . . . 2.35 1.95 1.75 1.55 1.18 0.95</p> <p>Ca. 6000 Meter Haustuch Halbweilen und Reinleinen, für Bettlaken, 140, 150 u. 160 cm br., Mtr. nur 1.75 1.65 1.55 1.40 1.90 1.25 1.18 1.08</p> <p>Ca. 1500 fertige Kissenbezüge ca. 80x80 cm gross, in vielen soliden Ausführ., mit Languette, Einsätzen, Stück nur 2.05 1.95 1.85 1.45 1.35</p> <p>Ca. 16 000 St. Küchentücher u. Handtücher 1/2 Dutzend bis 3.35 3.00 2.90 2.10 1.85 1.75 1.45 1.35 1.25</p> <p>Ca. 7500 Meter Gerstenkorn- und Drell-Handtücher Meter . 20 22 24 29 32 42 1/2 45 Pf. usw. 1.25</p> <p>Ca. 5000 Stück Tüchtücher und Servietten in Halbweilen, Reinleinen, Hausmacher, darunter la vollgebleicht Bielefelder reinleinen Tafelzeug, teils zur Hälfte des regulären Wertes.</p>	<p>Ca. 5000 Stück Damen-Wäsche</p> <p>Damen-Hemden in vielen Fassons Mk. 3.90 3.20 2.85 2.65 2.45 1.95 1.85 1.75 1.15</p> <p>Damen-Beinkleider, in Bündchen-, Knie- und Reformfasson, viele verschied. eleg. Ausführungen Stück nur Mk. 2.95 2.45 2.20 2.05 1.75 1.45 1.20</p> <p>Damen-Nachtjacks aus Körper, Renforcé, gerauh Körp-Barchent, Croisé, Finetté, tadellose Verarbeitung . . . 3.25 3.15 2.85 2.55 2.35 2.15 2.00 1.85 1.55 1.35 1.20 1.05</p> <p>Damen-Nachthemden, aus halb. Stoffen, grosse Auswahl in sehr gefälligen Garnierungen, Stück nur 4.65 4.50 4.25 3.85 3.65 3.50 3.10 2.80 2.55</p> <p>Ca. 1500 Stück Untertailen, elegant gut-sitzende Fassons, in Grösse 42 44 46 48 50 Stück . . . 2.95 2.25 1.65 1.40 1.00 0.85 0.70</p> <p>1 kleiner Posten elegante Matinees ganz aus Seiderei, anstatt 10.50, jetzt . . . 6.75</p> <p>1 kleiner Posten Frisierjacks Stück jetzt nur . . . 4.25 3.65 2.40</p> <p>1 kleiner Posten Erstdingshemdchen Stück jetzt nur . . . 0.40 0.25 0.18</p> <p>Anstands Röcke aus Körper-Barchent, Croisé, Finetté Renforcé, mit Languette, mit eleganten Stickereien . . . 2.55 2.45 2.15 1.85</p> <p>Stickerei-Unterröcke mit modernen Stickereien Mk. 6.75 6.50 6.00 5.25 4.50 4.25 3.75 3.50</p> <p>Prinzess-Unterröcke, gut-sitzend, elegante Verarbeitung, in allen gangb. Grössen. 8.90 7.75 6.85 u. 4.75</p>
<p>Damen- und Kinderstrümpfe schwarz und farbig, Flor und durchbrochen, teilweise mit kleinen Fehlern, Paar . . . Mk. 0.45 schwarz und farbig, Flor und durchbrochen, Paar Mk. 0.75 schwarz und farbig, seidene Strümpfe, Paar . . . Mk. 0.95 braun u. farbig, wollene Strümpfe, Paar Mk. 1.65, 1.60, 1.25</p> <p>Kinder-Strümpfe. schwarz und braun, halb-wollene Grösse 0-5 0.45 Grösse 6-9 0.85 Grösse 10-12 0.95 } Wert bis 1.45</p> <p>Damen- und Glace-Handschuhe, Paar nur Mk. 1.75</p>	<p>ca. 2000 Dutzend Taschentücher</p> <p>Damen-Taschentücher weisse baumwoll. Batist, mit Hohls., Dtz. Mk. 0.93 0.63 weisse mercerisierte, mit eleganten bunt. Kanten Dutzend Mk. 1.33, 0.98 0.75 gestickte und mit Spitzen, für Konfirmantinnen Stück Mk. 1.00 0.50 weisse Linon-Tücher, mit seidenartiger Kante das halbe Dutzend Mk. 1.40</p> <p>Herren-Taschentücher weiss, mit mod. hübschen bunten Kanten und durchmust., das 1/2 Dutzend Mk. 1.90, 1.75, 1.45 1.38 weiss leinen, Hohlbaum Batist, 1/2 Dutzend Mk. 3.38</p> <p>Ein Posten Taschentücher für Herren u. Damen weiss leinen 1.88 weiss baumwoll. 0.63 das 1/2 Dutzend Mk. 2.38 bis das 1/2 Dutzend</p> <p>Kinder-Taschentücher weiss mit bunter Kante und das 1/2 Dutzend Mk. 0.95, 0.83, 0.60 0.48</p>	<p>Ein grosser Posten Normal-Unterzeuge (Hemden und Beinkleider) für Herren und Jünglinge nur fehlerfrei, im Tragen und Waschen bewährte Qualitäten Stück Mk. 2.75, 2.40, 2.00, 1.90, 1.75, 1.65</p> <p>Ein Posten eleg. Oberhemden mit feinen, farbigen Effekten Mk. 4.60</p> <p>Herren-Socken, à Paar Mk. 0.85, 0.20</p> <p>1 großer Posten Knabenmützen weit unter die Hälfte des früheren Wertes.</p> <p>Regenschirme für Damen und Herren Stück Mk. 4.00 bis 2.30, 2.00, 1.50, 1.00</p>

Damen- und Kinder-Konfektion.

1 Posten Damen-Kostüme, moderne Fassons, teils auf Seidenfutter, à Stück nur	28.50	19.75	13.00	11.50
1 Posten Kostüm-Röcke, neueste Formen, modernste Streifen und glatte Stoffe, Serie	I	II	III	IV
jetzt nur	1.95	3.95	4.75	5.40
Zirka 1000 Blusen	2.75	3.50	4.75	5.40
Ein grosser Posten Kinder-Waschkleider	3.50	4.25	3.60	2.45
Batist-Blusen mit hübschen Stickereien jetzt 1.95 1.50	Woll-Blusen, Crêpe-Bindungen, jetzt 4.75 4.25 3.60	Mousseline-Blusen, reine Wolle, jugendliche Formen, jetzt 3.50	jede weitere Grösse 50 Pf. mehr.	

Herren-Konfektion

1 Posten Herren-Ülster und Paletots jetzt 70.00 63.00 55.00 48.00 40.00 34.00 27.00	21.00
1 Posten Herren-Anzüge, gute Qualitäten, jetzt 49.00 45.00 40.00 36.00 32.00 28.00 25.00	22.00
1 Posten Burschen-Anzüge, Grösse 38-44, weil einzelne Grössen, jetzt nur 36.00 32.00 28.00 22.00 18.00 13.00 10.00	8.50
1 Posten Knaben-Anzüge, Grösse 1-12, blau und farbig, Kammgarn-, Chevot- und Buxkinstoffe, jetzt 15.00 14.00 13.00 12.00 10.00 8.00 6.00	4.25
Farbige Leibchen, Grösse 1-6, jetzt 2.70 2.50 2.30 2.10	1.10
Farb. Knaben-Kniehosen o. Leibchen, Grösse 7-12, 4.10 3.85 3.60 3.35 3.10	2.85

Sämtliche noch vorrätigen Winter-Loden-Joppen für Herren, Jünglinge und Knaben die Preise bedeutend ermässigt.

Knaben-Pyjacks und Paletots in blau und farbig, weil einzelne Grössen, **enorm billig.**

1 Posten Herren-Tirrey und Buxkinhosen, gute haltbare Qualitäten, jetzt 6.20	5.20
1 Posten Herren-Buxkin-Westen, zum Aussuchen, jetzt Stück nur	1.95

Gardinen und Teppiche.

Zirka 5000 Mtr. engl. Tüllgardinen, Meter . . . 1.10 0.85 0.70 0.50 **0.40**

Engl.-Tüllgardinen, weiss und crème, Fach jetzt . . . 9.50 6.75 5.50 4.00 **3.00**

Küster-Garnituren, 3-teilig, enorme Auswahl, Garnitur jetzt . . . 10.50 9.50 7.50 6.75 5.75 5.00 **4.00**

Grosse Posten Madras-Garnituren, bunt, Steilig . . . 13.00 11.00 9.50 **7.00**

1 Posten Madras-Stores, bunt 12.00 9.75 **7.50**

Grosse Posten Bettdecken in Leinen und Tüll, Tischdecken in Leinen, Kuchelleinen und Fantasie, Divandeken.

1 Posten Wollschlafdecken, Stück nur	14.00 bis 8.50	6.50	4.25	3.50
1 Posten Leinen-Garnituren, Steilig, jetzt	32.50	49.00	82.-	

Teppiche Velour-Plüsch anstatt **36.50-39.50 37.00-39.50 65.00-69.00** besonders billig, jetzt

Sonder-Angebot in Stepdecken!
 Nie wiederkehrende Gelegenheit! Zu Reklampreisen! La Satin-Qual! Tadel! Verarbeitung!
Serie I: doppelseitig Bordo-Satin m. Halb. | **Serie II:** doppelseitig Bordo-Satin m. Voll-woll-Füllung, sonst. Wert 17.50, jetzt **12.50** | Füllung, sonstig. Wert 19.75, jetzt **13.75**
 1 Posten Chinesische Ziegenfelle, jetzt 6.50 6.00 5.00 4.00 **3.00**

Gardinen- und Linoleum-Reste. Läuferstoff-Reste.

PUTZ! Alle garnierten Hüte jetzt teilweise für die Hälfte, **PUTZ!** teilweise für ein Drittel der früheren Preise.

Filzformen Wert teilweise das drei- und mehrfache! Mk. 4.75, 2.75, 1.75, 0.75
Garnierte Kinderhüte für Knaben und Mädchen herabgesetzt auf Mk. 4.25, 2.75, 1.85
Sport- und Rodelmützen besonders für Ballzwecke geeignet Mk. 1.45, 0.95, 0.45
Ein Posten seidene Rosen Mk. 0.85, 0.45

Schuhwaren.

Ein Posten Damen-Knopf- und Spangenschuhe, Grösse 36 bis 38, Paar Mk. 1.75
Ein Posten Mädchen-Stiefel, Grösse 32 bis 34, Paar Mk. 3.90
Damen-Knopf- und Schnürstiefel, Grösse 36, Paar Mk. 3.90
Herren-Stiefel, Grösse 39, 40, 45, 46, Paar Mk. 4.90
Ein Posten Herren-Stiefel, einzelne Paare, in mod. Formen u. allen Grössen Mk. 9.75
Ein Posten Damen-Stiefel, alle Grössen, moderne Formen, Paar Mk. 7.50
Ein Posten Kinderstiefel, Grösse 17 bis 22, Paar Mk. 1.35

Bartsch & von der Brelie.

Kommunalpolitisches.

Arbeitslosenfürsorge. Der Stadtrat von Karlsruhe (Baden) hat ein Statut über Arbeitslosenunterstützung erlassen. Bisher wurde schon Arbeitslosen-Unterstützung in einzelnen Fällen aus Wohltätigkeitsmitteln gewährt, aber da die Armenbehörde solche Gesuche begutachten und beistimmen mußte, wurde wenig Gebrauch davon gemacht. Nach dem jetzigen Statut werden täglich 70 Pf. für ledige und 1 Mark für verheiratete Arbeitslose gewährt. Für jedes Kind unter 15 Jahren wird eine weitere Zulage von 10 Pf. bezahlt, der Höchstbetrag von 1,60 Mk. pro Arbeitstag darf aber nicht überschritten werden. Die Stadtverwaltung hat für das Jahr 1914 4000 Mark für solche Zwecke in Anschlag gebracht.

Der Altenburger Landtag beschloß seinerzeit auf Antrag der Sozialdemokraten für die nächsten drei Jahre 45 000 Mark bereit zu stellen, die dazu dienen sollen, den Gemeinden, die Arbeitslosen-Unterstützung zahlen, bis zu 50 Prozent ihrer Ausgaben zurückzuerstatten. Trotzdem lehnen die Gemeinden eine Gewährung von Arbeitslosen-Unterstützung ab. So wurde kürzlich in Großhörsitz der Antrag einer Anzahl Arbeitsloser, ihnen Unterstützung zu gewähren, ausdrücklich abgelehnt, und in der Stadt Altenburg selbst sind die Arbeitslosen ebenfalls von allen Stellen abgewiesen worden mit der Begründung, es sei kein Geld vorhanden.

Antragerecht in den Gemeinden. Das Antragerecht im Gemeindeparlament bürgert sich nun im Lande Baden ein. Den Anfang machte die Stadt Karlsruhe, in deren Magistrat befanntlich die Sozialdemokratie eine Vertretung besitzt. Nach einem Beschluß des Stadtrates aus dem Monat Dezember können künftig in den Sitzungen des Bürgerausschusses nach dem Beistimm der Reichs- und Landesräte kleine Anfragen aus der Mitte des Kollegiums an den Stadtrat gerichtet werden. Es ist bereits davon Gebrauch gemacht worden.

Aus dem Münchener Haushaltsplan für 1914 entnimmt die „Kommunale Praxis“ folgendes: Der Voranschlag schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 103 975 496 Mark ab; auf die Umlagen entfallen 23 886 129 Mark. Für die Grube „Gemeindebehörden und deren Amtsführung“ ist ein Zuschuß von 4 391 000 Mk. vorgesehen. Für den Neubau von Volksschulen ist für 1914 eine Million vorgesehen. Die Kosten für ein Schulkind belaufen sich pro Jahr auf 106 Mk. Für Wohltätigkeit und soziale Wohlfahrtspflege beläuft sich die Ausgabe auf über 5 Millionen, rund eine halbe Million mehr als 1913, darunter 50000 Mk. für Arbeitslosenfürsorge. Für die Anstalten der Gesundheitspflege bezifferte sich der Gesamtzuschuß auf fast 3 Millionen. Die Sanittation verlangt einen Zuschuß von 784 000 Mk.; die Straßenreinigung einen Zuschuß von rund 1 500 000 Mk.; die Straßenbeleuchtung einen solchen von über 2 Millionen. Für „Industrie und Kultur“ ist eine Ausgabe von 656 000 Mk. vorgesehen; für Verkehrswege und Straßen ein Zuschuß von über vier Millionen (gegen 1913 ein Plus von 970 000 Mk.). Für Gemeindebauten beträgt die Ausgabe 819 000 Mk.

Soziales und Volkswirtschaft.

Wohnungsnot. Einer Wirtschaftskrise geht fast regelmäßig ein erhebliches Nachlassen der Bautätigkeit voraus, so daß der ohnehin ständige Mangel an kleinen, billigen Wohnungen in solchen Zeiten zu einer wahren Katastrophe ausartet. In Magdeburg werden regelmäßige Wohnungszählungen vorgenommen. Die Zählung vom 1. November letzten Jahres ergab nur noch 1224 leerstehende Wohnungen gegen 1687 im Vorjahre, 1663 und 1526 in den Jahren 1911 und 1910. Die leerstehenden Wohnungen betragen nur 1,59 Prozent der gesamten Wohnungen. Im

Jahre 1894 standen 6,93 Prozent leer. Soll man nicht von einem Mangel auf dem Wohnungsmarkt sprechen können, müssen durchschnittlich mindestens 5 Proz. der Wohnungen leerstehen. Diese Ziffer ist in Magdeburg schon lange nicht mehr erreicht worden.

Dieser Wohnungsnot besteht in Dortmund. Hier beträgt der Prozentsatz der leerstehenden Wohnungen nur 0,4 Prozent. In Dortmund wird die Lage noch dadurch außergewöhnlich verschärft, daß die Bevölkerungsziffer rapid wächst. Im Vorjahre allein nahm sie um 17 000 zu, während die Bautätigkeit fast völlig darniederlag.

Die allgemeine Wohnungsnot bedeutet für die Hausbesitzer eine goldene Zeit. Der Mietzins wird rapid gesteigert; in Dortmund sind Steigerungen von 20, 30, ja bis 40 Prozent zu verzeichnen. Dabei gemieren sich die Hausbesitzer gar nicht, diese Mietzinssteigerung mit dem Wehrbeitrag zu begründen, den sie versuchen mühten durch gesteigerte Mieten wieder hereinzubringen. Staat und Gemeinden tun der Wohnungsnot gegenüber nichts. Hier und da tut sich wohl eine Baugenossenschaft auf, die vielleicht sogar durch die Stadt begünstigt wird, aber eine Lösung der Wohnungsfrage ist dadurch nicht zu erwarten. Es kann sich immer nur um wenige Wohnungen für schon etwas besser situierte Leute handeln. Der Reichstag sollte scheinbar zu dieser Frage wieder Stellung nehmen, und wenn nicht bald von den Bundesstaaten etwas geschieht, die Angelegenheit doch noch selbst in die Hand nehmen.

Aus aller Welt.

Ein Untersee-Tunnel zwischen Dänemark und Schweden. Die aus Kopenhagen gemeldet wird, sind zwei skandinavische Ingenieure, der ehemalige Kapitän im schwedischen See- und Wasserbaukorps Dinstrand und der dänische Zivilingenieur Heinrich Øhr, bei der schwedischen Regierung um die Konzession für den Bau eines unterseeischen Tunnels, der Dänemark mit Schweden verbinden soll, eingekommen. Der Tunnel soll von Wigersley, einem Vorort Kopenhagens, ausgehen, und in Malund in Schweden enden. Auf der Insel Saltholm, die fast genau in der Mitte des Dorekundes zwischen Dänemark und Schweden liegt, soll eine Station angelegt werden. Die Kosten für den Bau des Tunnels werden von den Ingenieuren auf 100 Millionen dänische Kronen berechnet. Sie rechnen mit einer Rentabilität von jährlich durchschnittlich 6 Millionen Kronen und hoffen, das Kapital für die Anlage von deutschen Kapitalisten zu erhalten.

Schwere Anklagen gegen eine Stadtverwaltung. Nach einer Meldung aus Lunéville hat der Kommandeur des 20. französischen Armeekorps General Hoch gegen die Verwaltung der städtischen Wasserversorgung Strafanzeige erstattet, weil die Wasserwerke in betrügerischer Absicht mittels Lauge feimfrei gemacht worden seien, während in dem zum Verbrauch benutzten Wasser die Keime nicht zerstört worden seien. In der Garnison von Lunéville seien in den letzten Tagen ungewöhnlich viel Typhusfälle vorgekommen.

Ein echter Hoffmann. Von einem Mitglied des Bureau des preussischen Abgeordnetenhaus wurde Genosse Adolf Hoffmann erwähnt, sich mit seinem neugewählten Fraktionskollegen Paul Hoffmann doch darüber zu verständigen, wie Hoffmann I und der Hoffmann II sein soll, da es nicht üblich sei, Mitglieder durch den Vornamen zu unterscheiden. Der schlaf fertige Adolf Hoffmann antwortete: „Nez, mit de Ziffern wie de Zuhthaussefangenen, det is nicht vor uns; aba Sie ham doch Beziehungen bei S. M. — — velleicht fönn' Se mir de 'n Profentitel vachoffn?!“

Ein schrecklicher Unglücksfall. In einem Grundstücke zu R. Lindenau wollte sich vorgeren ein 18jähriges Mädchen an einem Ofen wärmen. Es rückte zu diesem Zwecke den vor dem Ofen stehenden Schirm ab und lehnte sich nun mit dem Rücken gegen den Ofen. Das Mädchen kam wahrscheinlich dem hinteren Teile des Ofens zu nahe, denn plötzlich fing seine Kleider Feuer und das bedauernswerte Mädchen erlitt so schwere Brandwunden, daß man es sogleich ins Krankenhaus schaffen mußte. Dort ist die Vermute an den Folgen der Verbrennungen gestorben. Es ist noch unaufgeklärt, auf welche Weise die Kleider des Mädchens in Brand geraten konnten, da die Tür zur Feuerung des Ofens, eines sogenannten Berliner Kachelofens, fest zugeschnitten war.

Moderne Seeräuber. Der Kapitän Weiner des englischen Dampfers „Williamette“ hat auf der Reise von Los Angeles nach San Francisco in der Nähe des Kap St. Vincent einen furchtbaren Kampf mit Seeräubern auszufechten gehabt. Cines Nachts hörte der Kapitän, daß die Tür seiner Kabine leise geöffnet wurde. Sofort sprang er aus dem Bett und griff nach dem Revolver, als ihm bereits zwei weiße maskierte Männer entgegentraten. Ein schweres Ringen begann, das sicher zu Ungunsten des Kapitäns ausgefallen wäre, wenn nicht ein Offizier, der zufällig vorüberkam, Hilfe geleistet hätte. Die beiden Verbrecher konnten gefesselt werden. Bei dem Verhör stellte es sich heraus, daß sich die zwei Seeräuber als Passagiere an Bord befunden hatten und mit einem kleinen Motorboot, das seit Tagen dem Dampfer folgte, in Verbindung standen. Die „Williamette“ hatte große Wertpapiere an Gold und Papieren, die sich teilweise in der Kapitänskabine befanden, bei sich, auf die es die Räuber abgesehen hatten. Leider konnte das Motorboot, das jedenfalls auf ein Zeichen der Komplizen zu Hilfe geeilt wäre oder sie ausgenommen hätte, entweichen. Die Erwischten wurden der Polizei von San Francisco übergeben.

Veranstaltungs-Kalender.

Sonntag den 1. Februar.
Rüstringen-Wilhelmsbaven.
Vergnügungsclub In freien Stunden. Nachm. 2 Uhr: Galawand.

hochwasser.

Montag, 1. Februar: vormittags 4.40, nachmittags 5.05
Sonntag, 2. Februar: vormittags 5.10, nachmittags 5.40



Zur Konfirmation

Reichhaltigste Auswahl

der neuesten

Konfirmanden- und Prüfungs-Kleider

:: Kostüme und Jacken ::

Modehaus Leffmann.





Die grosse Maskerade des Gesangvereins Harmonie

findet am Freitag den 13. Februar in den Räumen der Kaiserkrone statt. Anfang 8 Uhr. Das Komitee.



Bergnügungs-Anzeiger.

Odeon.

Heute Sonntag:
Großer öffentl. Ball
Es ladet freundl. ein
H. Fischer.

Schützenhof.

Jeden Sonntag:
Gr. Tanz-Musik
Hierzu ladet freundl. ein
K. Gorrissen.

Friedrichshof.

Jeden Sonntag u. Mittwoch:
Grosser öffentl. Ball.
In den vorderen Räumen:
Täglich Konzert.
Hierzu ladet freundl. ein
Gaus Zubauer.

Banter Schlüssel.

Jeden Sonntag:
Große Tanzmusik
Hierzu ladet freundlich ein
Arnold Carstens.

Banter Bürgergarten

Seite sowie jeden Sonntag:
Tanzkränzchen
Anfang 4 Uhr.

Kaiserkrone

Jeden Donnerstag u. Sonntag:
Große Tanzmusik
Es ladet frdl. ein G. Rudolph.

„Wilhelmshavener Hof“

L. Engels. (Bismarckstr. 5.)
Heute Sonntag:
Familien-Kränzchen.

Elysium Neuende

Große Tanzmusik
wogu freundl. einladet J. Hölzer.

Sedaner Hof.

Jeden Sonntag:
Öffentliche Tanzmusik.
Hierzu ladet freundl. ein
E. Mannen.

Neuengroden.

Heute Sonntag:
Öffentliche Tanzmusik.
Es ladet freundl. ein
J. Stahmer.

Tonndeicher Hof

Heute Sonntag:
Öffentl. Tanz-Musik
Hierzu ladet ein H. Woldmann.

Nordsee Station,

Neuengroden.
: **Tanzkränzchen:**
Hierzu ladet frdl. ein Fr. Hofling.

Zur Stadt Heppens.

Jeden Sonntag
Öffentliche Tanzmusik.
Es ladet freundl. ein
H. Dekona.

Cäcilien-Gesang-Verein

Der erste grosse Elite-Maskenball

nach rheinländischer Art

findet statt am Sonnabend den 14. Februar 1914
in sämtlichen Räumen der Burg Hohenzollern

Grossartige Ueberraschungen! 2 Ballorchester!

Karten sind bei sämtlichen Mitgliedern sowie in den auf
Plakat verzeichneten Verkaufsstellen erhältlich



Elisenlust

Göterstraße. — Jeden Sonntag:
Solisten-Konzert.
Es ladet freundl. ein B. Pfeiffer.

Hotel Zum Schütting

Varel i. Oib.
Sonntag nachm. von 4 Uhr an
Großer Ball.
Hierzu laden freundlich ein
Dorfers & Kunze.

Sander Hof :: Sande.

Heute Sonntag, 1. Febr.:
Großer Ball
wogu freundl. einladet
F. G. Rohfs.

Variété ■ Metropol.

Heute Sonntag den 1. Febr.
— Zwei —

Neu! große Vorstellungen. Neu!

Anfang 4 und 8 Uhr.
Gastspiel des Varietés und
Poffen-Ensembles.
Direktion: Wilfried.
Reichhaltiges Varietés-Programm,
außerdem gelangen die Poffen zur
Aufführung:

- 1. Eigenartige Frauen.
Etwas in 1 Akt.
- 2. Der geheimnisvolle Schah.
Militär-Parade.

Metropol-Kino:
Schwester Martha, in 2 Akten.
In den vorderen Räumen:
Täglich Konzert der Trolerlapelle
„Widderhall“. 6 Damen, 4 Herren.

Automobilführerschule

Fortwährend Herrenfahrer-
und Chauffeur-Kurse. . .

von Halle, Rüstringen,

Briederckenstr. 41. Fernspr. 242.

Oldenburger Hof

Delmenhorst.

Am Sonntag den 1. Februar

Tanzmusik

Hierzu ladet freundlich ein
M. Sitte.

ff. Bier! . . ff. Bier!

als Lagerbiere, sowie gute
Bifener Biere aus der Bremer
Brauerei a. Veld, empf. in Flaschen
u. Gebind. b. promptester Lieferung
D. Widors, Bierverlag, Delmenhorst
N. Widors, Seamerstr. Teleph. 346

Automobil-Fahrten billig.

von Halle. Tel. 242.

Arb.-Gesangverein Vorwärts Varel

Freitag den 6. Februar 1914
im Hotel „Zum Schütting“

Großer Kappenball

bestehend in Konzert, Gesangs-Vor-
trägen, humoristischen Aufführungen
unter Mitwirkung des Gesangquartetts
.. nebst großen Ueberraschungen. . .

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Ball bis 3 Uhr.

Eintrittspreis: Herren 30 Pf., Damen
20 Pf., Langband 1 Mk. — Kappen
gratis. Zu reger Beteiligung ladet ein
Das Festkomitee.

Arbeiter-Turnverein Heppens

Freitag den 6. Februar im Lokale des Herrn
Dekona (Stadt Heppens):

Große Preis- Maskerade

Anfang abends 8 Uhr.

Die Preise sind beim Turn-
genossen Kaufmann Entz, Bilen-
burgstraße, ausgestellt.

Das Verteilen der Preise
wird um 12 Uhr durch unparteiische Gäste
ausgeführt.

Großartige Ueberraschungen!

Außerdem großes Preisfischen u. Preisnobeln.
Demaskierung nachs 12 Uhr.

Eintrittspreise: Maskierte Herren 1 Mk., maskierte
Damen 75 Pf., Zuschauer 50 Pf. Zuschauer können
durch Nachzahlung von 50 Pf. nach der Demaskierung
am Ball teilnehmen.

Karten sind zu haben im Vereinslokal (Stadt Heppens),
Barbier Groth, Einigungsstraße, Barbier Tapfen,
Allienburgstraße, Erdtun, Wirt Joswig, Ritzistraße,
Konsumverkaufsstelle Siebelsburg, Kaufmann Entz,
Bilenburgstraße und bei sämtlichen Müglern.

Waschen-Garderoben sind im Postlokal zu haben.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Das Festkomitee.

Sadewassers Zivoli.

Jeden Sonntag

Oeffentlicher Ball.

Anf. 4 Uhr. Gut belegtes Orchester! Anf. 4 Uhr.
Um regen Besuch bittet freundlichst
H. Sadewasser.

Varel. Voranzeige! Varel.

Das diesjährige Gewerkschaftsfest

findet am Sonntag den 24. Mai statt. —
Budenbesitzer wollen sich beim Platz-
meister Bruns, Koppenstrasse 57 melden.

Groß. Preistegeln

Sonntag, den 1. Februar,
nachmitt. 3 Uhr beginnend.

Wertvolle Preise! Wertvolle Preise!

Nichels Restaurant

„Wilhelmshavener Straße 9“

Goethebund Delmenhorst

Dienstag, 3. Febr., abends 8 1/2 Uhr, in Sudmanns Hotel:

Peter Rosegger.

Vortrag von Dr. Mattenheimer, Wien.

Eintrittskarten an den bekannten Verkaufsstellen, für Mit-
glieder nur gegen Abgabe eines Mitglieds Nr. 14 der Mitglieds-
karte zu 40 Pf., sonst 75 Pf., Schülerkarten 30 Pf.

Restaurant Mühlengarten.

Heute Sonnabend u. morg. Sonntag:

Gr. Bockbier-Rummel

verbunden mit Konzert.

H. Bockwurt mit Sauertraut.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Hinr. Rixen.

Restaurant Alt-Heidelberg

Heute Sonnabend und Sonntag:

:: Grosses Bockbierfest ::

Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein **Fr. Twelo.**

3 bis 5 Mark tägl. Verdienst.
Gesucht sofort in allen Orten arbeitsfähige Personen zur
Ueberrahme einer Tritotagen- und

Strumpffabrikerei.

Hoher, dauernder Verdienst. Ohne jede Vorkenntnisse leicht
erlernbar. Kostenloser Unterricht. Arbeitsbefreiung nach allen
Orten franco. Prospekte und glänzende Dankschreiben gratis u. franco.

Tritotagen- und Strumpffabrik

Neher & Fohlen, Saarbrücken B 191

Unser diesjähr. Inventur-Ausverkauf

wird noch eine Woche fortgesetzt. Wir haben nochmals grosse Bestände unserer Abteilung

**Damen- und Mädchen-Konfektion
Herren- und Knaben-Konfektion :: ::**

für diesen Ausverkauf ganz bedeutend im Preise ermässigt. Ein grosser Teil unserer Konfektion wird **bedeutend unter Einkaufspreisen** abgestossen.

Wir bitten um zwanglose
Besichtigung uns. Läger.

Gebr. Leffers.

Doppelte Rabatt-Marken!!

verabfolgen wir bis Dienst-
tag den 3. Februar auf:

- Thamsa** (Süßrahm-Dellkat.-Margarine) p. Pfd. 90 Pf.
- Thaga** (Pflanzenbutter-Margarine) . . . p. Pfd. 80 Pf.
- Feine Margarine** p. Pfd. 70 Pf.

Ein Versuch überzeugt!

Hamburger Kaffee-Lager

Marktstr. 38 Thams & Garfs Marktstr. 38



Feste Wurzeln

hat Dr. Thompson's Seifenpulver in Millionen von Haushaltungen gefast. In Verbindung mit dem modernen Reibmittel „Sella“ ist es das beste selbsttätige Waschmittel!

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Rüstingen und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am 1. Februar Wilschertstr. 10 eine

Filiale von Bäckerei- und Konditorwaren eröffne und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll **Carl Rathke.**

Zigaretten und Zigaretten E. Thölen, Varel
Ecke Neue u. Teichgartenstr.

Meldungen

auf das 6000-Qt.-Einfamilienhaus werden bis zum 2. Februar d. J. noch entgegen genommen.
Bodengesellschaft Wilhelmshaven-Bant.
Bremser Straße 57.

Gaswerke Wilhelmshaven-Rüstingen.

Wir ermässigten von heute ab unsere **Kotspreise** wie folgt:

zerfl. Kots per hl. Mt. 1.10 ab Werk, Mt. 1.25 frei Haus	
grober " " " 1.- " " 1.15 " "	
klar " " " 0.70 " " 0.85 " "	

Wilhelmshaven, den 17. Januar 1914.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Wochen-Spielplan des Stadttheaters:

Sonntag den 1. Februar, 7½ Uhr abends, Neueste Operette von Lehár: Die ideale Gattin. Neuester Operettenschlager in 3 Akten von Branner und Grünwald. Musik von Franz Lehár.

Dienstag den 3. Februar, 8 Uhr abends. Auf vielseitigen Wunsch nochmalige Aufführung: Die spanische Fliege. Schwantzscher in 3 Akten von Arnold und Bach. Vorchel: Er muß taub sein. Schwant in einem Akt von Mainaux.

Mittwoch den 4. Februar, 8 Uhr abends, 10. literarischer Abend, Abonem. III: Die Ratten. Berliner Tragikomödie von G. Hauptmann.

Donnerstag den 5. Februar, 8 Uhr abends. Aufführung: Der guttische Prinz. Neuester Lustspielvogel in 4 Akten von Gabriel Dreßler.

Freitag den 6. Februar, abends 8¼ Uhr. Volks-Vorstellung zu ermässigt. Preis: Kofenmontag. Offiziers-Tragödie in 5 Akten von Hartleben.

Sonntag den 7. Februar, 8¼ Uhr: Unbestimmt.

Sonntag den 8. Februar, 7½ Uhr abends: Der Trompeter von Säckingen. Große Volksoper in 4 Akten von Lehár.

Zu Vorbereitung:
Großes zweimaliges Gastspiel der Frau Auguste Emma Berlin (Ehemalige des Bremeroperlichen Hoftheaters, Weimar) Eva von A. Vog, Gespense von Jöben.

Wir bitten, die heutige Beilage
der Firma

J. Margoniner & Co.

die

WEISSE WOCHE

betreffend
zu beachten und genau
durchzulesen.

Geschäfts-Uebernahme.

Einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Rüstingen zeige ich ergebenst an, dass ich mit dem heutigen Tage die

Hohenzollern-Drogerie

und Photo-Handlung des Hrn. Hans Lülwes
Wilhelmshaven, Marktstrasse 18

erworben habe. Es wird mein Bestreben sein, durch streng reelle und fachmännische Bedienung mir das Vertrauen der mich beehrenden Kundschaft zu erwerben und bitte ich, mein Unternehmen durch regen Zuspruch gütigst unterstützen zu wollen.

Fritz Meyer

geprüfter Drogist.

Tanz-Unterricht.

Eröffne am Freitag den 6. Febr. im Volksgarten (Lohnhallen) einen neuen Kursus für Erwachsene. Geht. Anmeldungen erbeten.

Prospecte frei!

B. Schmidt, Tanzlehrer.
Rüstingen, Weststraße 57.

Berrüden

Masken - Kostüme werden billig vertriehen.
Geißel, Friesen, Kaiserstraße.

Bedeutend unter Preis.
1 Kuchenschrank, 1 Tisch, 2 Stühle, Natur 80 Mt., 1 Bett, 1 Koffer, 60 Mt., 1 Kleiderstanz, engl., 35 Mt., 1 Sofa mit Wulstauflage, echten Plüsch, 65 Mt.
Möbelhaus Stein,
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 49.

Möbelstücke

Kauf zu hohen Preisen
W. Sargen, Rüstingen,
Petzerstr. 4. Telefon 697.

Norddeutsches Volksblatt

2. Beilage.
28. Jahrg. Nr. 27.

Soziales und Volkswirtschaft.

Wirtschaftliche Kämpfe in England. Die Auskerrung einzelner Branchen im Londoner Baugewerbe ist von dem Stortell der Gewerkschaften in der Bauindustrie mit dem Streik der an denselben Bauten beschäftigten anderen Branchen beantwortet worden. Die Londoner Unternehmerorganisation soll beschließen, die Betriebe in London völlig still zu legen und nötigenfalls den Landesverband der Bauunternehmer zu einer allgemeinen Aussperrung zu veranlassen, um die geplante Unterfertigung der Gewerkschaften zu erschweren. Die Gefahr eines ähnlichen Konfliktes in der Londoner elektrischen Industrie, deren Arbeiter eine Lohnerhöhung von 12 Pf. pro Stunde fordern, ist anscheinend beseitigt, da die Unternehmerorganisation mit der Gewerkschaft den Elektriker in Unterhandlung getreten ist. Von den streikenden Kohlenarbeitern haben jetzt 1500 bei solchen Firmen, die die Forderungen der Gewerkschaft bewilligt hatten, die Arbeit aufgenommen, u. a. auch in den Gensenschaftsbetrieben. Die Wiedereingestellten haben einen täglichen Extrabeitrag von einer bzw. zwei Mark an den Streikfonds abzuführen. Am Donnerstag wird die Organisation der Arbeiter über das Vermittlungsangebot des Handelsministeriums entscheiden. In Dublin sind immer noch rund 12 000 Ausgeworfene bzw. Gemeisprelle. Eine Gewerkschaft nach der anderen gestattet den Mitgliedern die Wiederaufnahme der Arbeit dort, wo der bekannte gegen die Mitgliedschaft in Transportarbeiterverbände gerichtete Movers nicht gefordert wird. Diese Forderung aber halten die meisten Unternehmer aufrecht, zumal ihre Betriebe mit Arbeitswilligen besetzt sind, so daß der heroische Kampf der Dubliner Arbeiter trotz der prachtvollen Solidarität der englischen Gewerkschaften als verloren angesehen werden muß. Die Not unter den noch Ausgeworfenen muß unbeschreiblich sein, zumal seit einigen Wochen die Unterfertigungsaktion ins Stocken geraten ist, wohl zumteil infolge des unerwünschten Verhaltens Darlins, der fortfährt, in öffentlichen Versammlungen in allen Großstädten die alten englischen Gewerkschaften, ihre Führer und die Arbeiterpartei mit Schmutz zu bewerfen. Dabei ist es nur diesen zu verdanken, daß der Kampf überhaupt unterstützt und er selbst aus dem Gefängnis wieder befreit werden konnte. Ein Lehrerstreik ist im Gange in der Grafschaft Nottinghamshire dadurch vermieden worden, daß die Schuldheinde mehreren hundert Lehrern, die ihre Stellung zum 1. Februar gekündigt hatten, die verlangte Ausbesserung von 200 bis 400 M. pro Jahr bewilligte. Zwar hatte man alle Hebel in Bewegung gesetzt, „arbeitswillige“ Lehrer zu finden, doch war der Erfolg dieser Anstrengungen so mager, daß man wohl oder übel die Forderung des Lehrerverbandes bewilligen mußte.

Arbeiterverhältnisse in Japan. Leider, schreibt uns ein gelegentlicher Korrespondent aus Japan, gibt es in unserem Lande noch keine Arbeiterpresse. Auch Gewerkschaften im europäischen Sinne sind hier nicht zu finden, weil die Regierung ihre Entstehung verhindert oder aber hier und da aufspringende Organisationsgebilde unter den Arbeitern sofort brutal niederschlägt. Streiks werden als Verschwörung angesehen und alle diejenigen, welche Arbeiter zum Streik auffordern, entweder mit Freiheits- oder hohen Geldstrafen verfolgt. Unsere Regierung wendet gegen die unteren Klassen dieselben Mittel an, die unter Georg III. in England gang und gäbe waren — sicher auch mit demselben Erfolge. Trotzdem brechen immer neue Streiks aus, aber sie sind schnell niedergeschlagen. Alle Löhne sind außerordentlich niedrig. Das Durchschnittseinkommen der Fabrikarbeiter übersteigt selten 40 Mark im Monat. Die jungen Mädchen in den Seidenfabriken sind täglich 13—14 Stunden angepöndelt und in den Werkereien ist sogar ein Arbeitstag von 16 bis 18 Stunden üblich. Zwar nahm das Parlament schon vor zwei Jahren ein Fabrikgesetz an — wohl mehr, um auch etwas... in Zivilisation zu machen“ — aber vorläufigerhand wurde gleich bestimmt, daß es erst 1915 in Kraft treten soll. Bei unseren rückständigen Zuständen ist dabei noch sehr fraglich, ob dieser Termin überhaupt eingehalten wird, obwohl die riesig wachsenden Industrien eines geregelten Arbeitertages sehr dringend bedürfen, nicht zuletzt in ihrem eigenen Interesse. — Ein Gagel von Preisverordnungen ist über die japanische Presse seit den letzten politischen Attentaten niedergegangen. Als kürzlich ein höherer Beamter des Auswärtigen Amtes ermordet wurde, verbot der Prokurator die Veröffentlichung einer jeden damit zusammenhängenden Notiz. Zugleich waren die Gerichte durch ein neues Gesetz ermächtigt worden, Bestrafungen auf Grund der Preisgesetze auf dem Verordnungswege vorzunehmen. In wenigen Tagen wurden darauf 18 Zeitungen in Geldstrafen von 200 bis 800 Yen (2 200 M.) genommen, für japanische Verhältnisse sehr hohe Beträge. Die Leiter der betroffenen Zeitungen hielten darauf eine Versammlung ab, in der sie gegen das ganze Verfahren der Behörden protestierten und sich bewußt machten, energisch für eine Reform der Preisgesetze zu wirken.

Aus dem Lande.

Ein bemerkenswerter Freispruch.

Unter die Anklage des schwersten militärischen Verbrechen, des tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten, unter Anwendung der Waffe, kam im September vorigen Jahres der Musketier von der Seide von der 10. Kompanie des 1. Infanterieregiments Nr. 78, Garnison Aurich, gehörig aus Groß-Woldefeld, Kreis Leer, S., ein Mann

von guter Führung, der auch schon vorübergehend zum Feuerengerechten benommt war, hatte wegen einer Ungezogenheit die Unzufriedenheit seines Korporalschiffsführers, des Unteroffiziers Beunke, erregt, der ihn auch einmal meldete, ohne daß sich aber der Kompaniechef, Hauptmann Schmiedes, zu einer Bestrafung entschlossen hätte. S. glaubte sich in der Folge von dem Unteroffizier schikaniert, wozu er auch berechtigt sein konnte, da ihm der Unteroffizier bei vielen Gelegenheiten den Vorfall immer wieder vorhielt. Am 21. September vorigen Jahres machte S. in Aurich eine ziemlich kräftige Bierreise, auf der er neben einem Dubend (Mörsen Bier und amärendes ebendieses Schmäßen (Dornkorn und Kognak) zuletzt infolge einer Wette einen zwei Liter Bier fassenden Zettel mit einem Zuge hinuntertrank! Er ist dann mit einer kleinen Verpöndung wieder in der Kaserne eingetroffen, wo er sich in keiner Betrübnisheit zu wenig vorchriftswidrig gegen den Unteroffizier Beunke betrug, daß dieser ihn zur Rede stellte. S. hat sich dann zuerst ganz normal verhalten, auf einmal aber das Seitengewehr gezogen und den nichts ahnenden Unteroffizier in die linke Rückenhand geschossen. Der Unteroffizier, dem durch diesen Schlag eine Wunde gezeichnet wurde, kam alsbald ins Lazarett, wo sich die Verletzung zum Glück als nicht erheblich herausstellte und der Unteroffizier nur zehn Tage in Behandlung blieb. Seine weitere Behandlung im Lazarett hat freilich noch einige Wochen erfordert.

S. ist nach diesem Vorfalle von dem Richter des 10. Armeekorps, Stabsarzt Dr. Ester, vier Wochen lang auf seinen Geisteszustand untersucht worden, ohne daß bei ihm Anzeichen geistiger Störung festgestellt werden konnten. In der Verhandlung vor dem Kriegsgericht der 19. Division hat das Gericht zugunsten des Angeklagten angenommen, daß ihn der verlesene Unteroffizier bei dem Vorfalle vorchriftswidrig behandelte, jedenfalls nicht die bekannte Rabinetsorder beachtete, die ausdrücklich bestimmt, daß bestimmten Mannschaften gegenüber jedes aufreizende Auftreten unterbleiben soll. Unter diesen Umständen war es möglich, dem Angeklagten die Woblast des § 98 des Militärstrafgesetzbuches zuzumessen und für das schwere Verbrechen des tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten mit der Waffe, das in milderer schweren Fällen nicht unter zwei Jahren Gefängnis verurteilt, eine Erhöhung der Strafe auf die Hälfte einzulegen. Der Musketier von der Seide ist dann wegen des erwähnten tätlichen Angriffs sowie militärischen Ungehorsams und Achtungsverletzung in Verbindung mit Verpöndung zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 1 Tag verurteilt worden. Hiergegen war vom Angeklagten und auch vom Gerichtsrat Berufung erhoben worden. In der Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht in Hannover ergaben sich viele belästigende Momente gegen S. Von den beiden ärztlichen Sachverständigen, Stabsarzt Dr. Meyer-Aurich und Stabsarzt Dr. Eder-Hannover wurde indessen befunden, daß die Möglichkeit, daß S. unter dem Einflusse eines starken alkoholischen Affekts beziehungsweise einer momentanen Alkoholvergiftung, die seine freie Willensbestimmung ausschloß, handelte, nicht von der Hand gewiesen werden könnte. Im Hinblick auf diese Möglichkeit wurde nicht nur von dem Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Adom-Hannover, sondern auch von dem Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Witkowski, die Freisprechung des Angeklagten beantragt. Das Oberkriegsgericht (Verhandlungsleiter Oberkriegsgerichtsrat Kocher) hat auch den Angeklagten am 26. Januar unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils freigesprochen.

Delmenhorst. Einen Vortrag über Peter Rosegger, den volkstümlichen Dichter der Jetztzeit, hält am Dienstag den 3. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in Sudmanns Hotel auf Veranlassung des Goethebundes Herr Dr. Plattensteiner-Wien. Dem Vortragenden geht ein guter Ruf voraus. Zur besseren Einführung in den Vortrag hat Herr Dr. Plattensteiner eine kleine Schrift herausgegeben, die bei Lösung einer Eintrittskarte an die Mitglieder des Goethebundes unentgeltlich abgegeben wird, solange der Vorrat reicht. Wir können den Besuch des Vortrages nur empfehlen.

— Verhaftet wurde auf dem hiesigen Bahnhofe ein Mann, welcher in Bremen gelegentlich einer Schlägerei eine Person erheblich verletzt haben soll.

— Unfälle im Betriebe der Nordd. Wollkämmerei. Der Wollaufseher Niesmeier fiel durch eine offen stehende Luke etwa 7 Meter tief auf den Hof und erlitt erhebliche Verletzungen. Der Bauarbeiter Ehlers geriet beim Transport eines alten Wollschneidemaschinen mit einem Fuß unter eine der kleinen Wagen, insofern der Fuß vollständig platt gequetscht wurde. Der Transport des Maschinens wurde beengt durch Vorspannen der vorhandenen großen Werkslokomotive. Ob der letztere Umstand eine besondere Gefahr in sich schloß, entsteht sich unserer Beurteilung.

— In die Elektromaschine gekommen ist der Sohn des Wäldermeisters T. Sanders an der Bremer Straße. Der Junge soll erhebliche Armverletzungen davon getragen haben.

— Zwei rohe Patrone haben sich vor einigen Tagen an einem 68 Jahre alten Paternenzjünger schwer vergangen. Der alte Mann bediente sich bei Ausübung seines Berufes eines Fahrrodes. Dabei wurde er, als er in der Mühlentrafte die Laternen löschte, von zwei anderen Radfahrern, die ohne Laternen fuhren, vom Rad gestochen. Als der alte Mann, der aus mehreren beim Sturz erlittenen Wunden blutete, die Radfahrer zur Rede stellte wegen ihres Unses, fielen sie über ihn her und mißhandelten ihn. Es

handelt sich nach den Aussagen des bedeutend verletzten Paternenzjüngers um etwa zwanzigjährige Burken. Der Staatsanwalt in Oldenburg sucht die rohen Radfahrer, um sie zur Bestrafung bringen zu können.

— Der Zusammenbruch eines Postpakets morgens am gestrigen Tage in der Fischstraße erregte allgemeine Neugierde der Straßenpassanten und Straßensugend. Der Wagen kippte infolge Ueberdrucks um, insofern es dem Postkaffner S. viel Mühe kostete, das Schlüßelloch zu finden und den Wagen zu erklimmen, zumal die durch einandergeronnenen Pakete ein erhebliches Hindernis dieses Beginns bildeten. Postkaffner und Schaffner sind mit dem Schreck davon gekommen.

— Dem gestrigen Schweinemarkt waren 1608 Tiere zugeführt. Ferkel kosteten 2,00—2,50 M. pro Alterswoche. Für Futter Schweine wurden 30—40 Mark bezahlt. Trüchtige Schweine kosteten 100—101 Mark. Der Handel war schleppend.

Einsparungen. In unserem Bericht über die Gemeinderatsitzung bemerkten wir, auf die Wertzuwachssteuer zurückzukommen. Wir veröffentlichen hiermit die wichtigsten Punkte des Statuts: Bei Veräußerungen von Grundstücken oder Anteilen an Grundstücken, die im Gemeindefiskus liegen, oder von Rechten, auf welche die für Grundstücke geltenden Bestimmungen Anwendung finden (Verkaufseigentum, Erbbaurecht), wird eine Wertzuwachssteuer nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen erhoben. Als Veräußerungen im Sinne dieses Statuts ist jede Übertragung des Eigentums an einem Grundstück anzusehen, welche beruht: 1. auf einem entgeltlichen Vertrage unter Lebenden, 2. auf Enteignung, 3. auf Zuschuß im Vermögensversicherungsverfahren. Als Veräußerungen im Sinne dieses Statuts gelten nicht: 1. die Übertragung des Eigentums an einem Grundstück durch Ehevertrag oder im Wege der Verpöndung; 2. die Übertragung des Eigentums an einem im Miteigentum sämtlicher Gesellschafter stehenden Grundstück an die Gesellschaft oder an einem der Gesellschaft gehörenden Grundstück an sämtliche Gesellschafter oder deren Rechtsnachfolger nach Verhältnis der Anteile am Gesellschaftsvermögen; 3. Eine Veränderung in den Eigentumsverhältnissen eines zu einem Gesellschaftsvermögen gehörenden Grundstücks, welche durch das Aussteigen oder den Neueintritt von Gesellschaftern bewirkt wird. — Als Wertzuwachs ist derjenige Betrag anzusehen, um welchen der erzielte Verkaufserlös oder der Wert einer sonstigen Gegenleistung den Anschaffungspreis oder, wenn dieser hinter dem Werte, den das Grundstück zur Zeit der Veräußerung als landwirtschaftlich nutzbare Land hat, zurückbleibt, diesen letzteren übersteigt. Ist ein Anschaffungspreis nicht zu ermitteln, so wird für die Berechnung der Wertzuwachssteuer der gemeine Wert als Anschaffungspreis eingesetzt, den das Grundstück zur Zeit des früheren Eigentumswechsels hatte. Liegt der frühere Eigentumswechsel vor dem 27. Dezember 1907, so gilt, falls kein höherer Anschaffungspreis nachgewiesen wird, als solcher der gemeine Wert des Grundstücks an diesem Tage. Die Wertzuwachssteuer wird von 5 bis 25 Prozent des Wertzuwachses erhoben. Für die Zahlung der Wertzuwachssteuer haftet der Veräußerer und Erwerber. Die Wertzuwachssteuer wird nicht erhoben, wenn einer oder mehrere Teilnehmer an einer Erbengemeinschaft das Eigentum eines zum gemeinsamen Nachlaß gehörenden Grundstücks von den Erben erwerben, es sei denn, daß der Erwerb später als zwei Jahre nach dem Tode des Erblassers oder, im Falle minderjähriger Erben vorhanden sind und eine Teilung nicht stattgefunden hat, zwei Jahre nach dem Eintritt der Volljährigkeit des jüngsten Erben erfolgt. Zu den Teilnehmern einer Erbengemeinschaft zählt auch der überlebende Ehegatte, der mit den Erben des verstorbenen Ehegatten gutergemeinschaftliches Vermögen zu teilen hat. Die Feststellung des Wertzuwachses erfolgt bei jeder einzelnen Veräußerung durch den Steueranspruch. Der Steueranspruch besteht aus 5 bis 7 Mitglieðern, und zwar dem Gemeindevorsteher als Vorsitzenden und 4 bis 6 vom Gemeinderat auf die Dauer von 6 Jahren zu wählenden Gemeindegliedern. Gegen die Veranlagung steht dem Steuerpflichtigen sowie dem Vorsitzenden des Steuerausschusses das Recht des Einspruchs zu. Der Einspruch ist innerhalb zwei Wochen nach Zustellung des Steuerbescheides schriftlich oder protokolllarisch beim Gemeindevorstand einzulegen. Die Entscheidung über den Einspruch steht dem Gemeinderat zu.

— Hier bringe ich Ihnen das bereits gestern „Berprohene!“ Mit diesen Worten brachte eine Frau ihre fünf Kinder nach dem Gemeindefiskus. Die Gemeinde hatte für die Kinder für 15 Mark Gehaltlicher angestellt, welche der Unternehmer (Metallwerk) vom Lohn auf einmal abgezogen hat. Die Familie hat aber kurz vorher schon bereits für 10 Mark Väter gekauft. Daß bei dem monatlich recht knappen Verdienst auf dem Metallwerk bei solchen Abzügen nach Herr Schmalhans Küchenmeister ist, erscheint erklärlich. Man wird auch somit bei der verweilten Schritt der Mutter verstehen können. Da hilft auch keine persönliche Mithätigkeit des einzelnen, denn das ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Die Metallwerkarbeiter werden ihre gesamte Lebenslage verbessern müssen. Das kann allerdings nicht durch die Mitgliedschaft im Werkverein erreicht werden. Das dürfen wohl auch die Arbeiter der Metallwerke schon eingesehen haben.

— Um das Portemonnaie in Gleichgewicht zu bringen erhält jeder Maskierte bei der Turner-Preis-Maske am 8. Februar zur Polonaise eine Maß zum Verzehren gratis. Der Verein hat die zur Verteilung gelangenden Preise bei S. Kayser ausgeliefert. Rokitime und sonstiger Altimbin ist bei Galtwitz A. Sultmann zu haben.

Gelden. Kapitalkonzentrationen sind die Hauptziele der kapitalistischen Entwicklung. Das Geß-

Kapital streckt unaufhörlich wie ein Polyp die Arme aus, um immer mehr Betriebe unter seine Botmäßigkeit zu bekommen. Hieron gab wieder ein Bild der vor einigen Tagen in Dortmund stattgefundenen Generalversammlung der Westf. Transport-Aktiengesellschaft. Diese Gesellschaft hat sich aus Konkurrenzrücksichten gewonnen, der Emdener Verkehrs-Gesellschaft M. G., Tochtergesellschaft der Hamburg-Amerika-Linie, einen größeren Aktienbesitz zusammen zu lassen. Dadurch wird die W. A. M. G. von der Hamburg-Amerika-Linie nicht unwesentlich beeinflusst. Dieser Einfluss kommt auch darin zum Ausdruck, indem man als neugewählendes Aufsichtsratsmitglied den Direktor Huldemann von der Sabag wählte. — Die Herren Aktionäre der W. A. M. G. haben allerdings gar kein schlechtes Geschäft in dem verlossenen Jahre gemacht. Es wurde ihnen nämlich mitgeteilt, daß für 1913 mit Sicherheit eine Dividende von 8 Prozent zur Verteilung kommen werde, eine immerhin gute Bezahlung für die „schwere“ Arbeit dieser Herren. — Es wurde auch eine Erhöhung des Aktienkapitals vorgenommen und zwar um 800 000 Mark, wobei es jetzt die Höhe von 3 Millionen Mark erreicht hat.

Am Freitagabend fand im „Wellen“ eine gutbesuchte Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins statt. Der Kassierer erstattete zunächst den Quartalsbericht und legte den Stand der Kasse und die Mitgliedsbewegung dar. Ohne Diskussion darüber wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Darauf hielt Redakteur H. Müller aus Münster einen 1/2stündigen Vortrag über „Klassenjustiz“. In seinen Ausführungen zeigte er an Hand reichlichen Materials, wie der kapitalistische Klassenstaat aus der Rechtspflege seinen Stempel aufdrückt. — Unter verschiedenen berichteten Geschehnissen stand am Ende der letzten stattgefundenen Konferenz der in Betracht kommenden Zustände, die sich mit der Ausbreitung des „Nordb. Volksbl.“ befaßt habe. Das Ergebnis dieser Tagung sei, daß es in Emden sehr wohl möglich sein müsse, eine Abonnentenzahl von 900 bis 1000 zu erreichen. Dann würde auch die Möglichkeit gegeben sein, ein eigenes Kopfstück zu schaffen. Er forderte die Parteigenossen auf, recht rege tätig zu sein, damit dieses Ziel bald erreicht sei. — Zum Schluß wurden noch eine Reihe Beschwerden gegen die Volksblatt-Redaktion über abgeänderte und gefälschte oder abgekehrte Berichte aus Emden zur Sprache gebracht. Der amtierende Redakteur ging auf die einzelnen Fälle ein und erklärte den Standpunkt der Redaktion dazu. Gewisse Meinungsverschiedenheiten zwischen den Berichtserfassern und der Redaktion würden zwar kaum jemals gänzlich verschwinden, aber die Redaktion werde bestrebt sein, den Emdener Genossen künftig soweit als möglich entgegenzukommen. Gegen 1/2 Uhr fand die anregend verlaufene Versammlung ihr Ende.

Die Tagesordnung für die öffentliche Plenarsitzung des Magistrats und des Bürgervereins am Dienstag den 3. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Rathsaussaale, ist folgende: 1. Anteilige Uebernahme von Kosten zur Ausführung eines Fußweges auf der Nordseite des Ehrenbaldornes und der über den Treppschrittskanal führenden Ehrenbahnbrücke (Umgehungsbahn). 2. Ausdehnung der gewerblichen Fortbildungsschulpflicht auf die ungelerneten Arbeiter. 3. Entscheidung über die Erhebung von Beiträgen bei Strafenbauten.

Die hiesige Filiale des Lloyd teilt über die ihr zugewiesenen Schiffe mit: W. D. „Schleien“, Hosen, von Australien, 28. von Malta. W. D. „Weißfisch“, v. Zwierelein, 28. von Sydney. W. D. „Mittelfisch“, Ed. Meyer, nach Galveston, 28. in Philadelphia. W. D. „Gienach“, Koburg, 28. in Rio Janeiro. W. D. „Gosden“, Althorn, 29. in Nagasaki. W. D. „Brandenburg“, v. Küring, von Galveston, 29. Viard nach. W. D. „Grefeld“, Bieth, 28. von Santos. W. D. „Derfflinger“, Bröck, 22. in Bezug.

Aus aller Welt.

Eine schwere Schlagwetterexplosion.

In Weiskoben hat sich wieder einmal eine folgenschwere Schlagwetterexplosion ereignet. Auf der Zeche „Minister Achenbach“ in Brambauer, unweit Dortmund, die zu den Stummischen Werken gehört, ereignete sich gestern Freitagabend kurz vor dem Schichtwechsel infolge einer Kohlenstauberplosion ein schweres Unglück. Die Explosion ereignete sich auf der dritten Sohle. Bis 1 Uhr nachts waren bereits 22 Tote zutage geschickt, weitere 60—70 Bergleute sind noch eingeschlossen, nach anderen Meldungen sogar annähernd 100 Bergleute, über deren Schicksal noch nichts feststeht. Es wird befürchtet, daß der größte Teil von ihnen den Tod gefunden hat. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine große Aufregung, als sie durch Arbeiter-eilen der Hilfsmannschaften von dem Unglück Kenntnis erhielt. Eine große Menschenmenge umlagerte die Eingänge zum Zechehof, der durch Gendarmen und Polizei abgeperrt ist.

Weiter wird uns aus Dortmund telegraphiert: Der Führer der Rettungskolonnen, ein Oberleutnant, erklärte einem Korrespondenten: Nach menschlichem Ermessen wird es unmöglich sein, auch nur einen von den etwa 65 eingeschlossenen Bergleuten lebend aus Tageslicht zu bringen. Denn erstens sind die Dämpfe, die durch die Explosion aufgetreten sind, in die Schächte und Gänge des Bergwerks so eingedrungen, daß ein Durchdringen dieses jedes Leben erlösenden Qualmes selbst den mit Rauchhelmen und Rauchschubapparaten versehenen Rettungsmannschaften unmöglich ist. Man muß daher annehmen, daß die unglücklichen Opfer der Katastrophe bald bewußtlos geworden sind und der Erstickenstod ihren Qualen ein schnelles Ende bereitet hat. Außerdem sind die Schachtmünde größtenteils eingestürzt, so daß die Leichen oder die Verletzten unter Gesteinsmassen begraben liegen, was natürlich die Bergung oder die eventuelle Rettung sehr erschwert.

Nach der Ansicht von Sachverständigen handelt es sich um eine Schlagwetterexplosion, die mit fürchterlicher Gewalt große Strecken zu Bruch brachte. Die Explosion erfolgte um 6.20 Uhr. Bis 1 1/2 Uhr war es noch nicht gelungen, bis an den Herd der Explosion vorzudringen. Die noch in der Grube eingeschlossenen Bergleute sind wahrscheinlich alle getötet.

Bis nachts 1 Uhr waren 22 Tote und 17 Schwerverletzte geborgen. Die Zahl der jetzt noch im Schacht befindlichen Bergarbeiter beträgt mindestens 70, so daß die Zahl der Toten etwa 80 erreichen wird. Von den bis jetzt geborgenen Schwerverletzten dürften vier kaum mit dem Leben davonkommen.

Die größten bisher vorgekommenen Grubenkatastrophen in Deutschland sind: 17. März 1894 auf der Grube Camphagen bei Saarbrücken, 181 Tote. — 14. Juni 1894 auf der gräflich-larischen Steinkohlengrube bei Karwin, 235 Tote. — 17. Febr. 1898 auf der Grube Carolinen-Grube bei Bochum, 119 Tote. — 9. November 1908 auf der Zeche Radbod bei Dortmund, 391 Tote. — 8. August 1912 auf der Zeche Lothringen bei Dortmund, 103 Tote.

Ein amerikanischer Dampfer gesunken. Norfolk (Virginien), 30. Januar. Der Dampfer „Monroe“ ist gestern früh auf der Höhe von Hog-Island infolge eines Zusammenstoßes mit dem Dampfer „Rantudet“ gesunken. Der „Rantudet“ rettete 85 Passagiere und Mannschaften von dem „Monroe“. Die Eigentümer des „Monroe“ erklären, daß wahrscheinlich zwischen 40 und 50 Personen umgekommen seien.

Aus Norfolk wird zu der graufigen Katastrophe noch gemeldet: Der Dampfer „Rantudet“ ist mit 85 Ueberlebenden von der „Monroe“ hier eingetroffen. 47 sind ertrunken. Die Ueberlebenden erzählen: Der Dampfer sank 12 Minuten nach dem Zusammenstoß um 2 Uhr nachts im Nebel. Verschiedene Passagiere kletterten auf den freiliegenden Teil des Rumpfes, bis er mit dem Kiel nach oben sank. Ein Anzahl mit Rettungsgürteln versehener Ueberlebender trieb dreiviertel Stunde in dem eifigen Wasser umher, bis sie von den Räten der „Rantudet“ gerettet wurden. Ein Passagier erzählt, er habe von dem Unglück erst etwas erfahren, als das Wasser in die Kabine einbrang. Es herrschte wenig Verwirrung.

New York, 30. Januar. Amtlich wird gemeldet, daß bei dem Untergang des Dampfers „Monroe“ 23 Passagiere und 24 Mann der Besatzung ertrunken sind. Gerettet sind 31 Passagiere und 55 Mann der Besatzung.

Jugendeuchlands Erziehung zur Kunst. Die „Deister- und Weiser-Zeitung“ berichtet:

Am 18. Januar veranstaltete der hiesige Jugendeuchlandsbund im Saale des Garmirs Meyer einen Unterrichtsausschussabend. Das reichhaltige Programm nahm über drei Stunden in Anspruch. Monotonographische Vorführungen des Jahres Kunstausstellung, Solofolien und die theatralische Aufführung: „Eine sguerliche Nacht“ fanden allgemeinen Beifall. Von den Kinobildern interessierten ganz besonders „Dante Toms Hütte“, erster und zweiter Teil, und der von den Vereinigten Lichtspielen in Hameln freundlich zur Verfügung gestellte Film: „Die Regimentsfeier der 184er in Hameln“.

Das Theaterstück „Eine schauerliche Nacht“ wird sicher „erhebend“ auf Herz und Gemüt der jungen Leute eingewirkt haben. Der Jugendeuchlandsbund macht damit der herrlichen Jugend„erziehung“, die im Theaterstücken wie z. B. „Der Mond in der Zwiebelgasse“ und ähnlichem Schund arbeitet, erfolgreich Konkurrenz.

Ginter verschlossenen Türen. Das Kriegsgericht der ersten Kavalleriebrigade in Potsdam verhandelte gestern gegen den 22 Jahre alten Leutnant Jürgen v. Bönin, den Sohn des Berliner Stadtkommandanten. Der Angeklagte ist Leutnant bei der 7. Kompanie des ersten Gardebataillons und wurde beschuldigt, seine Untergebenen vorstrafwürdig behandelt zu haben. Nach dem Antrag des Anklagevertreters wurde für die Dauer der Verhandlung wegen Gefährdung der Sittlichkeit (!!) und Gefährdung öffentlicher Interessen (!) die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Als Zeugen waren Offiziere und Mannschaften des Regiments geladen. Das Urteil wurde öffentlich verkündet und lautete auf Freisprechung. Die Urteilsbegründung erfolgte wieder in nicht-öffentlicher (!) Sitzung.

Ein ganzes Verbandsvermögen veruntrent. Wer lesen im „Deutscher Arbeiter“: Vor einiger Zeit gab der Vorstand der Deutschen Zigarrenadenfabrik (Sitz Hamburg) bekannt, daß an Stelle des Herrn Reimke, bisher Kassierer des genannten Verbandes, ein anderer Herr getreten sei. Jetzt stellt sich heraus, weshalb das geschah. In Nr. 2 der „Tabakbörse“ wird behauptet, daß Herr Reimke dem Verband der Zigarrenadenfabrik das ganze Vermögen, rund 30 000 Mark, unterschlagen habe. Weiter wurde aber auch

Monatlicher Arbeitskalender für Gartenfreunde.

(Februar.)

I.

Noch suchen die Vögel in den Schlupfwinkeln Schutz vor der Kälte und dem Sturme, auch suchen sie noch die Futterplätze auf, denn der Frost macht es ihnen schwer, ihrer natürlichen Nahrung nachzugehen. Doch werden die Tage nicht schon wieder länger und gewinnt die Sonne nicht bereits wieder an Kraft? Es ist kaum wahrzunehmen, aber es ist doch: es weht bereits ein Frühlingsschauer über die Ähren, obwohl es noch manden harten Kampf kosten wird, bis neues Leben aus dem Boden sproßt. Auch in der Natur werden wir bald neue Frühlingsergeben begrüßen können. Die Weiden, die Salemlisse, die Erlen und andere entwickeln ihre „Kätzchen“, bei frühblühenden Weidensträuchern, wie Forsythien, Seidelbast, Hiertirichen und -yskamen, traubenförmigen Johannisbeeren usw. schwellen die Blütenknospen, die sie umgebenden Schutzhüllen abstreifen, und das Schneeglöckchen steckt vorzüglich seine schmalen grünen Blätter aus der Erde hervor und verlinket uns mit seinen lieblichen, weiß-grünen, an garten Stielen hängenden Glöckchen den nahenden Frühling. Auch in unseren Obstbäumen im Garten beginnt die höhersteigende Sonne bereits tief eingreifende chemische Umwandlungen hervorzuweisen, wenn dies auch äußerlich noch nicht wahrnehmbar ist. So ist es denn geboten, alle Arbeiten, die an den Pflanzen in der Zeit ihrer Ruhe zu nehmen und bis jetzt noch nicht erledigt sind, unverzüglich in Angriff zu nehmen und zu beenden.

Im Obstgarten ist daher mit dem Schneiden, Reimen und Dingen der Obstbäume fortzuführen und dahin zu streben, daß diese Arbeiten in diesem Monat ihrem Ende zugeführt werden. — Die Leimringe sind abzunehmen und zu verbrennen. Da unter dem Leimring in der Regel allerlei Insekten Unterschlupf suchen, so ist der Stamm nach Entfernung der Leimringe an dieser Stelle auf das Vorhandensein von Schädlingen zu kontrollieren und alles Vorfindende zu vernichten. — Bei offenem Wetter sind Neupflanzungen weiter auszuführen. — Ist die Winterzeitung

mit stark konzentrierter Obstbaumkarbolineummischung schon ausgeführt? (Siehe Dezember-Heft 1913.) Diese Sprühung ist eine notwendige und wirksame Maßnahme gegen das Schädlingsgewächs und wo sie ausgeführt wird, haben Obstbäume und Beerenträger im kommenden Sommer weit weniger unter dem Schädlingsgewächs zu leiden. Das Verjüngen älterer Obstbäume wird am zweckmäßigsten in diesem Monat vorgenommen. Ein Verjüngen macht sich dort notwendig, wo der Baum durch überreiches Fruchtloch und Mangel an Laubholz (Holztrieb) in den äußeren Partien, ferner durch Erzeugung vieler Wasserhosen im Innern der Krone uns deutlich zu erkennen gibt, das er zu schwach ist, die entfernteren Teile der Baumkrone in einem gefunden Wachstumsverhältnis zu erhalten, also so zu ernähren, daß diese noch Holztriebe erzeugen. Wo der Holztrieb ausbleibt, da mangelt es bei angelegten Frischästen an den notwendigen Nährstoffen, ihre Ausbildung ist demnach nur mangelhaft und ein großer Teil fällt bereits vor der Reife ab. Die Kronen solcher überstehenden Bäume werden nun etwa um die Hälfte ihrer Größe eingestutzt, und zwar erfolgt der Rückschnitt der Äste am besten oberhalb einer Stelle, wo sich mehrere Wasserhosen gebildet haben. Die letzteren läßt man sämtlich stehen, damit sie den bedeutenden Saftverlust kompensieren helfen. Erst im nächsten Jahre werden die beigestellten zur Bildung der neuen Krone benutzt und die übrigen entfernt. Die bei dem Rückschnitt der Krone entstandenen großen Schnittflächen werden mit einem scharfen Messer ogglatt und darauf mit warmem Steinölholzer verstrichen. Setzt der Holztrieb bei noch verhältnismäßig jungen Bäumen aus, so fann man diesen mit dem Verjüngen nicht helfen. Hier ist in der Regel genügende Ernährung die Ursache und ist in diesem Falle eine fräftige, jährlich zu wiederholende Düngung die einzige Lösung, wenn die Bäume sonst gesund sind. — Bei dem Steinobst, besonders den Kirichen, führt man die Pfropfarbeiten bereits Ende Februar bis Anfang März aus; denn nur dann, wenn die Veredelungen rechtzeitig ausgeführt werden, ist bei diesen Obstarten der Erfolg sicher. Das Pfropfen in den Spalt ist hier die geeignetste und vom Gartenbesitzer am leichtesten auszuführende Veredelungs-

methode und ist in der Regel von sicherem Erfolge. Bedeutend kleinere Veredelungen bringt das Pfropfen durch Zeisfuß dem Baume bei; doch diese Veredelungsart erfordert eine große Fertigkeit und ist daher nur von geübten Veredlern auszuführen. Bei den Kesseln und Trauen wartet man, bis diese auf in Saft sind, um dann zwischen Holz und Rinde zu pfropfen.

Im Gemüsegarten sind, wenn es das Wetter irgend gestattet, Ende des Monats die künstlichen Dünger auszuführen. Vorher ist die Markierung der Beete für die einzelnen Gemüsesorten notwendig. Unsere hochentwickelten Gemüße stellen hohe Ansprüche an die Nährkraft des Bodens, ihr Nährstoffbedürfnis fann daher durch ausschließliche Stallmistdüngung nicht befriedigt werden; diesen Versuch verbietet uns aber auch der hohe Preis des Stallmistes, wie auch die starke Mistdüngung, wie sie in diesem Falle notwendig wäre, dem Boden eine physikalische Beschaffenheit geben würde, die den Gemüßen keineswegs aufzugen und ein Meer von Pflanzentransparenzen und Schädlingen aufkommen lassen würde. Auch ist das Nährstoffbedürfnis der einzelnen Gemüsesorten zu berücksichtigen, als daß hier der Stallmist ausschließlich genügen könnte, da wir durch diesen immer die gleichen Nährstoffe in gleicher Zusammenfassung dem Boden zuführen. Der Stallmist hat daher in der Hauptache die Aufgabe, dem Boden frischen Humus zuzuführen, und diesen Humus erfüllt eine mittelstarke Mistdüngung von etwa 8 Zentner Düng auf 100 Quadratmeter Bodenfläche. Diese Düngung erhält aber immer nur die Hälfte des Gemüßbedarfes, die im betreffenden Jahre mit gehörenden Gemüßen bebaut werden soll. (Siehe Januar-Heft 1913.) Die dem Boden durch diese Düngergabe zugeführten Nährstoffe entkriechen aber keineswegs dem Nährstoffbedürfnis der Gemüße; die noch fehlenden Mengen führen wir dem Boden daher durch Gaben künstlichen Düngers zu. Es sind dies besonders die drei Nährstoffe: Stickstoff, Phosphorsäure und Kali. Am ausdauerndsten können wir diese Nährstoffe nicht nur billiger als im Stallmist, sondern auch einzeln kaufen und ermöglicht uns auch letzteres, bei der Düngung dem Bedürfnis der einzelnen Gemüsesorten in weitem Maße Rechnung zu tragen.

behauptet, daß Vorstandsmitglieder des Verbandes zu den größeren Zigarettenfabriken gegangen seien, das fehlende Geld zusammenzubringen, und zwar nicht etwa leihweise. Mitterweile hat der Verband der Zigarettenfabrikanten selbst eine Darstellung des Falles gegeben, da es nun unmöglich war, noch länger zu schwelgen. Der Vorstand des genannten Verbandes gibt zu, daß der Kassierer keine das ganze Verbandsvermögen, das allerdings nicht 30 000 Mark, sondern nur 23 496,89 Mark betragen hat, unterschlagen habe. Es ist natürlich ein harter Schlag für eine Körperschaft, plötzlich so ganz auf Trockene gesetzt zu werden, und man kann eine gewisse Bestürzung im ersten Augenblick begreifen. Aber der Verbandsvorstand gibt auch zu, zwei seiner Mitglieder zu den größeren Zigarettenfabriken geschickt zu haben, um dort für den Verband um Erlass des unterschlagenen Geldes zu bitten. Die Herren haben auch Erfolg gehabt, indem bis zu 5000 Mk. von einzelnen Fabrikanten gegeben wurden. Wir haben vor dem Gebahren des Hamburger Zigarettenfabrikantenverbandes und seiner Leiter gewiß noch keinen großen Respekt gehabt, aber das hätten wir doch nicht geglaubt. Freilich hat der Vorstand sich nachher sowohl doch ein wenig geniert und hat das Fabrikantengeld nicht direkt angenommen, sondern es ist der Form nach über den Namen Keinke in die Kasse des Zigarettenfabrikantenverbandes geflossen. Demnach hätte Herr Keinke jetzt durch die Güte der Zigarettenfabrikanten keine Schulden bezahlt; und der Zigarettenhändlerverband hätte durch dieselbe Güte sein Geld getraut.

Wenn zwei dasselbe tun ... In „Vorwärts“ lesen wir: Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: In einem mondänen Berliner Lokal ereignete sich dieser Tage ein kleiner Zwischenfall. Mehrere junge Herren hatten sich auf der Galerie mit ihren Damen mittels mehrerer Flaschen Sekt diejenige Stimmung angetrunken, die der Ort erfordert, und waren dann in die unteren Regionen hinabgestiegen, um zu tanzen. Nun läuft nun das Tanzparkett eine Barriere, die man überschreiten muß, um an den Ausgange zu gelangen, der zu den Tanzenden führt. Der einen der Herren, einen exotisch aussehenden jungen Mann mit Finneen, mochte diese Barriere ebenso überflüssig wie unnötig finden, und er zog es daher vor, sich mit einem feinen Sprung über das Hindernis hinwegzusetzen. Vielleicht war er der Meinung, daß man sich hier, an der Stätte des Vergnügens, über derartige kleine Schranken wohl hinwegsetzen dürfe. ... Er hatte nicht bedacht, daß er sich im Lande der Ordnung befand. Das in seinen heftigen Gefühlen getriebene Publikum brach in Aufre aus: „Fressheil!“, „Maus!“, und ähnliche Vorwürfe. Die Geschäftsführer eilten herbei, zwei Hausdiener erschienen auf dem Plan, und um den Frevler, der im wahren Sinne des Wortes so verpennt die Schranken durchbrochen hatte, bildete sich um ihn ein Aufzug. Schon streckte sich der kräftige Arm eines Hausdieners nach dem Schrankenverdränger aus, als plötzlich einer der Begleiter des Mißverursachers dem Geschäftsführer einige Worte ins Ohr flüsterte. Die Wirkung war überraschend. Der Angeredete befreite den Gast lächelnd und eigenhändig aus den Händen des Hausdieners, sammelte einige Worte der Entschuldigung und geleitete den Herrn persönlich an seinen Platz, wo er sich mit einer tiefen Verbeugung vor ihm verabschiedete. Und der Grund? Der betreffende Herr war der Thronfolger eines fernen Landes, und sein Begleiter, der die rettende Aufklärung gegeben hatte, das Mitglied eines deutschen Fürstenauses.

10 Jahre Zuchthaus. Der Raubfall eines beurlaubten Musikers vom Regiment Bremen, der am 27. Dezember in Lebe verstorben wurde (wir haben feinerzeit darüber berichtet), hat gestern dort das Kriegsergericht beschäftigt. Der kann 21 Jahre alte Musiker Stimpel aus Lebe hatte an jenem Dezemberabend nachmittags den Laden einer Wädrerfirma ausgeplündert, um dort einen Raub zu verüben. Da die Gelegenheit nicht günstig war, er aber um 8 Uhr wiedergekommen. Da es ihm nicht gelingen wollte, die Ladeninhaberin, eine 75 Jahre alte Frau Wisting, für einen Augenblick hinauszubekommen, hat er sie gepackt, zu Boden gemorren und gewürgt, bis der Schwiegersohn der Frau hinzukam und den Soldaten von der bereits bestimmungslosen Frau forttrieb. Der Täter entfloh dann, wurde aber am andern Tag in Bremerhaven verhaftet. Der Angeklagte, der schon als Knabe seiner schlechten Führung wegen in einer Erziehungsanstalt hat untergebracht werden müssen, war vor Gericht geständig, daß er es auf einen Geldraub abgesehen gehabt habe. Er bestritt aber entschieden, daß er die alte Frau habe töten wollen. Der Anklagevertreter plädierte auf vorläufigen verurteilung des Raub in Verbindung mit Raubverhör und beantragte 10 Jahre Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Seere und Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Gericht nahm nur Todschußverurteilung und Raubverurteilung auf, erkannte aber doch auf 10 Jahre Zuchthaus und die beantragten Nebenstrafen.

Eine Kinderepidemie. Auf eine furchtbare Epidemie unter Kindern, die aus Indien eingeschleppt ist und hauptsächlich von Kindern übertragen wird, weist die Societe de Pathologie, die ihren Sitz im Institut Pasteur in Paris hat, in Aussehen erregender Weise hin. Es handelt sich um die Kala-Azar genannte Pest, die in Marseille und in zahlreichen Orten des Mittelmeergebietes ausgebrochen ist. Auf sie war schon auf dem internationalen medizinischen Kongresse von London hingewiesen worden, aber damals hatte man in Frankreich weder bei Menschen, noch bei Tieren eine Spur feststellen können. Die furchtbare Epidemie würde hauptsächlich durch die Hundebisse übertragen. Sie äußert sich fast nur bei Kindern und nur ausnahmsweise bei Erwachsenen, zuerst in Fiebererscheinungen und langsamem Einsinken, dann im Anschwellen des Gehirns und der Glieder. Der Körper werde allmählich steifartig. Der Leib werde durch die ungeheure Anschwellung der Milz aufgelassen, und fast in allen Fällen trete in 6 bis 18 Monaten der Tod ein. Unter 800 zur Kenntnis gelangten Fällen traten nur sechs Heilungen ein. Die Diagnose kann nur durch Schnitte in die Leber oder in die Milz erfolgen. Gunde halten die Krankheit besser als als Kinder. Natürlich wurden vorübergehende Maßnahmen von durchgreifender Art als unerlässlich bezeichnet.

Eisenbahnunglück bei Königgrätz. Auf der Station Hohenbrunn bei Königgrätz stießen zwei Züge zusammen. Ein in Hohenbrunn einlaufender Personenzug fuhr mit voller Gewalt auf einen auf dem gleichen Gleis vor der Station wartenden Güterzug auf. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die beiden Lokomotiven ineinandergepreßt wurden. Fünf Wagen, davon vier vom Personenzug, wurden vollständig zerrümmert. Aus den Trümmern wurden acht schwer verletzte Personen herbeigesogen. Man schaffte sie in einem Sonderzug nach Königgrätz, wo sie in das Krankenhaus gebracht wurden. Zwei starben jedoch kurz nach der Eintreffung. Fünfunddreißig Personen wurden leichter verletzt.

Der Lokomotivführer erklärte, daß die Bremsvorrichtung verlagert habe.

Rettung der Besatzung eines brennenden Schiffes. „Daily Chron.“ meldet aus Ouessant auf Neu-Seeland vom 29. Januar: Die Liverpooler Bark „Battle Abbey“ ist auf der Fahrt von Newcastle (Neu-Seeland) nach Vancouver durch Feuer vertriebt worden. Der Kapitän, seine Frau und zwei Kinder sowie die 14 Mann starke Besatzung wurden durch die deutsche Bark „Gilde“ gerettet und nach Astoria (Oregon) gebracht. Nach Aussage des Kapitäns war das Feuer, als er das Schiff verließ, soweit vorgeschritten, daß manche Einteile rotglühend waren. Die aus Hobben bestehende Fracht entzündete Gese, so daß man eine Explosion befürchtete mußte. Zwei Rettungsböote wurden beim Auslegen zerrümmert. In dem einzigen übrig gebliebenen Boote gelang die Rettung. Drei Tage und zwei Nächte war das Boot bei hoher See einem schweren Sturm ausgesetzt. Als die „Battle Abbey“ zum letzten Male gesehen wurde, war sie vom Bug bis zum Heck in Rauch gehüllt und die Flammen loderten empor.

Kleine Tageschronik. Das Urteil im Prozeß Lillan und Gossien hat Bestkraft erlangt. Die Angeklagten sind der Gerichtsbarkeit wegen der Einlösung der Revision verurteilt. Das Schöffengericht zu Waren verurteilte heute den Westfälischen Landtagsabgeordneten Landrat v. Alshagen auf Polzow wegen Verbeugung zu 50 Mark Geldstrafe, v. Alshagen sollte im Juni vorigen Jahres in einer gerichtlichen Angelegenheit von einem Gerichtsdirektor des Amtsgerichts Waren vernommen werden. Er weichte sich gegen diese Vernehmung, indem er sich dahin äußerte: „Von einem solchen Jungen lasse ich mich nicht vernehmen!“ — Der Schiffe Josef Stangiewicz von der 4. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 61 in Thorn ist vom Kriegsergericht wegen Raubmordes in zwei Fällen zu einer 10 zu 10 Jahre und wegen Raubmordes, Straßenraub und anderer Einbrechdelikte zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden. — Nach langem Hin und Her wird nun auch der höchste Gipfel Deutschlands, die Zugspitze, dem modernen Verkehr erschlossen werden. Der König von Bayern hat dem Konvention der Kongression zum Bau einer elektrischen Zahnbahn vom Garmisch-Grisebach-Platz-Bahnlinie erteilt. — Die Strafkammer in Rastatt verurteilte den preussischen Staatsangehörigen Wladislaw Wiszowski wegen Spionage zu vier Jahren Gefängnis. — Der Seismograph der Königlich-sächsischen Sternwarte in Göttingen zeigte heute früh ein heftiges Erdbeben an. Der Einschlag war um 4:37 Uhr, das Maximum um 5:30 Uhr. Die Herdortentfernung beträgt 10 000 Kilometer. — Die medizinische Fakultät in Genf hat den Königsberger Pathologen Ernst Reumann anlässlich seines 80. Geburtstag zum Ehren doktor ernannt. — Westlich nachmittags ist im Marinestadt der Seebadort in Wisfingen das dort erbaute Unterseeboot 5 gesunken. Ein Mann ist ertrunken; fünf andere Arbeiter, die im Rumpf des Bootes arbeiteten, konnten sich durch eine Luke retten. Die Ursache ist noch unbekannt.

Rechts-Anstaltsstelle Nordenham

Genossenschaftshaus Schulstraße 10 I. Etg. Zimmer Nr. 6. Unentgeltliche Anstalt in sämtlichen Rechtszweigen auf jedem. Anfertigen von Schriftstücken usw. uvm. **Sprechstunden:** Mittwoch und Sonnabend von 7 bis 8 Uhr abends

Hygienische Gummwaren, Spielapparate 5, 7 und 10 Mk.

Gummihandschuhe, Gummihandschuhe, Gummihandschuhe. Sämtlich Maße und Strickungsmaße.

Kreuz-Drogerie J. D. Kolwen, Oldenburg i. Gr.

Tel. 632, Langstr. 43, b. Markt. — Nach Auswärts franco geg. Nachn.

Bekanntmachung.

Gemäß § 142 der Gewerbeordnung sind die beteiligten Gewerbetreibenden zu dem Statut über die Erlaubnis zum Betriebe von Gas- und Schwanntätigkeiten in der Stadt Nürtingen zu hören. Diesen Gewerbetreibenden wird hiermit besonders Gelegenheit gegeben, ihre Bemerkungen bis zum 8. Februar 1914 im Rathaus Bebelstraße, Zimmer Nr. 6, geltend zu machen. Nürtingen, den 30. Januar 1914. **Stadtmagistrat.** Dr. Luken.

Verdingung.

Die Herstellung des Betriebsgebäudes für die Müllkammer an der Kirchstraße soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden. Bedingungen und Angebotsformulare sind in der Bauregistratur, Rathaus Wilhelmshäuser Straße, Zimmer Nr. 3, für 50 Pf. erhältlich. Die Zeichnungen liegen dort zur Einsicht aus. Verschlossene Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis Montag, den 9. Februar 1914, vorm. 10 Uhr, in der Bauregistratur, Rathaus Wilhelmshäuser Straße, abzugeben und werden dort in Gegenwart der erschienenen Bieter geöffnet. Nürtingen, den 30. Januar 1914. **Stadtmagistrat.** Dr. Luken.

Was verkauft Schönbauer? Off.

mit Preis unter R. B. 369 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Zu verkaufen

3 außerordentliche Nähmaschinen mit 5 Jahren Garantie. **Herrn. Mosch, Peterstr. 17.**

Schlafzimmer,

Nischen u. Stubeneinricht. (kompl.) billig zu verk. Teilzahl. gestattet. **Schade, Wilhelmshaven, Peterstr. 43.**

Auktion.

Am Montag den 2. Februar nachmittags 3 Uhr sollen in dem Fabrikgebäude der Firma **Gürgens & Wedek** in Nürtingen, Schulstraße 22: verschiedene Utensilien und Gerätschaften, die z. Ausübung des Postamentierhandwerkes erforderlich sind, u. a. Drehstuhl, Schleißer, 1 Spinnmaschine, 2 Webstühle, ferner etwas Rohmaterial: Wolle, Kunstwolle, Baumwolle und Seide auf Rollen und lose öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden. Nürtingen, 31. Januar 1914.

Schwitters

amtl.uktionator.

Prima Kalbfleisch

empfehlen zu bekannt billigen Preisen

D. Steinhoff

Alte Straße.

Zu vermieten zum 1. April vierzimmerige abgeschlossene Parterre-Wohnung.

Fischer, Genossenschaftstr. 105

Sofort Stellung erhalten

kann ein ehrsüchtiger Arbeiter. **Backhaus** Elektrotechn. Installationsgeschäft Holtzmanstraße 48.

Gesucht auf sofort

ein solider **Aufseher**. **Wils, Jürgens, Fuhrwegschäft, Sande.**

Gesucht auf sofort

ein tüchtiges, fleißiges Mädchen. **Felix Wreicht, Wils, Str. 10.**

Allgemeine Drickstranthalte für den Amtsbezirk Nürtingen.

Wie suchen für unser Kassens-bureau zu Ditteln einen

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen. Ingehört werden umgehend erbeten. **Nordenham, 28. Jan. 1914. Der Vorstand.**

Gesucht

auf Ditteln od. Wai ein **Schmied** und **Schloßerlehrling**. **D. von Käfen, Schmiedemstr., Neuenwege bei Barel.**

Lehrling gesucht.

Schneidermeister **Ludewig, Nürtingen, Müllertstr. 19.**

Gesucht zu Ditteln ein Lehrling

für **Sattlerei**. **R. Fooker, Sattlermeister, Wilhelmshäuser Straße 34.**

Feuer-Versicherung!

Alle Aktien-Gesellschaft sucht für Wilhelmshäuser-Nürtingen gegen hohe Brovisionsätze geeigneten Vertreter. Offerten unter Feuer-versicherung an die Exp. d. Bl.

Gesucht

zu Ditteln ein **Dachdeckerlehrling** **C. Schmalfries, Noordenham, Schillerstraße 30.**

Maler-berling gesucht.

G. Sulmeine, Malermeister, Anton-Müller-Straße.

Suche

zum 1. Mai tüchtiges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, und jung. **Präulein bei Kindern u. leicht Hausarbeit.** **Frau G. Cusmann, Jeter.**

Reisende und Vertreter

für unsere neuesten, absolut verkaufsfähigen

... Automaten-Neuheiten ...

bei hoher Provision gesucht. Tüchtige seriöse Herren, die über gute Verbindungen in d. einschläg. Rundstätt verfügen, werden um gefl. Mitteilung gebeten unter Z. 2994 an **Geirr. Ester** Automaten-Expedition Berlin SW 48.

Billiger Verkauf!

Neue und getragene Herren- und Knaben-Kleidung, Anzüge, Hüter, Paletots, Jacketts, Hüfen, Schuhe usw. werden zu billigen Preisen verkauft.

Ein Posten Damenblusen u. Kinderkleider

ganz besonders billig!

Althandlung Sr. Krieger

Nordenham, Bederstraße 15.

Haben Sie die Annonce wohl gelesen, die Georg Aden gestern abend in dieser Zeitung hatte??

Fortzugshalber

1 kompl. Schlafz. (hell) 1 großer Spiegel, Truwan, 1 kleiner Spiegel 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 Bett, 1 Zinnschrank, 1 Zinnschrank, 2 Wandarmleuchten wie neu, bill. zu verk. **Dofler, Friederikenstr. 46 I.**

20 Fuder Dünger

oder mehr zu verkaufen. **Borgwardt, Neuenburger 97.**

Fahrrad

wen gebraucht billig zu verk. **Schade, Wilhelmshaven, Peterstr. 43**

Billige böhmische Bettfedern!

10 Pfund neue gute Mk. 8.00, bessere Mk. 10.00 weiche Daunennetze

weiche Mk. 15.00, Mk. 20.00, schneeweiße daunenweiche Mk. 25.00, Mk. 30.00, Mk. 35.00, Herrschaftsware Mk. 40.00, Spezialität: Ersatz für Daunen Mk. 45.00

Neue, rote Betten

(groses Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) 3 Gebett Mk. 30.00, 35.00, 40.00; zweischläfr. Mk. 40.00, 45.00, 50.00, Versand zollfrei per Nachnahme, von Mk. 8.00 aufwärts franko. Umtausch od. Rücknahme franko gestattet, für Nichtpassend zahle Geld retour.

Benedikt Schönel, Lobos Nr. 804 bei Pilsen, Böhmen.

Wohlf. Zimmer zu vermieten

am 1. Februar oder später. Wo sagt die Expedition d. Bl.

Hübsches Damen-Maschinenstich

(Pierette) zu verkaufen oder zu vermieten. **Wilhelmsh., Raiffeistr. 7, Hintere.**

Fahrrad

Rahmen emailliert für nur 3.50 Mark.

Ad. Eden, Böhrentstr. 4

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem herben Verluste unseres lieben Vaters, **Schwartz Sanden**, sowie für die Bräutigamen legen wir allen unsern innigsten Dank. **Familie Sanden.**

Der Gesangverein Arion feiert den

letzten Maskenball der Saison

am 24. Februar 1914 (Fastnacht) in den Räumen der Kaiserkrone. Das Komitee.

Bei **Nissenfeld** in Rüstingen erhält ein Jeder **KREDIT**

Hochelegante **Herren-Moden** eigener Anfertigung und nach Mass. Wöchentl. Abzahlung nur **1 Mk.**

Elegante **Damen-Garderoben** Pelzkragen wöchentl. Abzahlung **1 Mk.**

Mit **3 Mark** Anzahlung einzelne **Möbel** Ganze Aussteuern bei denkbar kleinster An- und Abzahlung

Kunden ohne Anzahlung. **Nissenfeld** Wilhelmshavener Straße 37.

Zur **Selbstbereitung** sämtl. **Liköre, Brantweine, Punschextrakte** etc. nehmen Kemner einzig und allein nur die berühmte Original-**Reichel-Essenzen**

Reichel-Essenzen

Echte Destillate und Extrakte Ein Versuch ist hochlohnend und die Ersparnis ungeheuer gross. Man fordert nur die echten **Reichel-Essenzen** mit dem „Lichterz“ u. verweigere jede Nachahmung **Otto Reichel, Berlin SO** Wertvoll. illustriert. Rezeptbuch völlig kostenfrei!

In Rüstingen bei H. Bruchhausen, Drogerie, Paul Horms, Stern-Drogerie.

An- u. Abmelde-Formulare liefert **Paul Hug & Co.**

Lachen! Lachen! Lachen!

ADLER.

Februar Gastspiel Februar

JOBS

Kölner Lustige Bühne
Direktion: Hermann Job.

2 Sonntag den 1. Februar: **2**
Grosse **Eröffnungs-Vorstellungen.**

Nachm. 4 Uhr: Kleine Preise!
„Eine nette Verwandtschaft“
Schwank in 2 Akten.
Abends 8 Uhr:
Die tolle Lachnovität

Schieber
Schwank in 3 Akten.
So hat Wilhelmshaven nie gelacht!

Jubelnde Lachstürme!

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde
Wilhelmshaven-Rüstingen (c. V.)

Frauen-Vortrag
am Freitag, den 6. Februar, abends 8 1/2 Uhr,
im Saale des Volksgartens (früher Tonhallen)
an der Holtmann-Straße

Thema: Die Entwicklungs- und Wechseljahre.
Rednerin: Frau Anna Schulz aus Kaiserslautern.
Eintritt für Mitglieder frei. Nichtmitglieder zahlen an der Kasse 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf. — Vorverkaufsstellen: Papierhandlung **Nahendorf**, Bismarckstraße, Kaufmann **Bremer**, Wallstraße und Schuhwarenhaus **Siedmann**, Werkstraße.

Wurstchen, konserviert!

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Echte Halberstädter
Echte Ravensberger
Echte Braunschweiger
Kölner Delikatesswürste
(Warte Rheinperle)
HamburgerKnackwürste

Pikante Bockwürste
Bouillonwürfel
Suppenwürze
Extrakt, eigenes Fabrikat.

W. C. Lübecke, Rüstingen
Genossenschaftsstraße 42. Telefon 978.

Ausgetämmte Haare kauft jederzeit **Gröschel**, Damenalon, Kaiserstraße Nr. 15.

Nähmaschine Herrenrad, spottbillig zu verk. Bremer Str. 48, p. r., Ecke Uhländstr.

Möbel geb. Sofas, Bettstellen, Verticos, Kleiderchränke, Stühle, Chaiselongue und Küchenmöbel spottbillig zu verkaufen. Rüstingen, Peterstr. 68, Ecke Gerichtstraße.

Maskenfestime billig zu verkaufen. Gerichtstr. 35.

Inventur-Ausverkauf

im **Konfektionshaus KARIEL**
6 Wilhelmshavener Strasse 6

Die letzten **2 Schlusstage** Heute Sonnabend und Sonntag den 1. Februar

sollen eine radikale Räumung sämtlicher Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung und Unterzeuge herbeibringen und sind die Preise **50 Prozent** herabgesetzt für diese Bestände zum Teil bis

Benutze jedermann diese Gelegenheit, meine bekannteste Konfektion spottbillig einzukaufen!

D. M. B.
Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstingen.

Dienstag, den 10. Februar 1914, abends 8 1/2 Uhr,
in der „Kaiserkrone“, Bismarckstraße 87:

Großer wissenschaftl. Vortrag
aus Anlaß des 80. Geburtstages des bekannten Naturforschers Exzellenz Professor Dr. Ernst Haeckel in Jena über das Thema: **Das biogenetische Grundgesetz (von Haeckel) in der Kulturentwicklung. — Mit Lichtbildern.**
Redner: Dr. Heinrich Schmidt (langjähriger Assistent Haeckels).

Freie Ausprache.
Erläuterung: Das biogenetische Grundgesetz lautet: Die Reimesentwicklung ist eine kurze und schnelle Wiederholung der Stammesentwicklung, d. h.:
1. jedes Lebewesen, also auch der Mensch, wiederholt während seines kurzen Daseins (Stammesentwicklung) die wichtigsten derjenigen Formveränderungen, welche seine Vorfahren in jahrmillionenlanger Entwicklung (Stammesentwicklung) unter Berücksichtigung von Vererbung und Anpassung durchlaufen haben,
2. hierbei umfaßt die Reimesentwicklung den Verlauf von der Entfaltung der Eizelle bis zum Tode des Lebewesens und die Stammesentwicklung die Entwicklung von der einfachsten Form an bis zu den unmitttelbaren Stammvorfahren.

Preise der Plätze: Vorverkauf: Sperrfisch 0,80 M., Parterre 0,50 M., Galerie 0,20 M. — Abendkasse: Sperrfisch 1,00 M., Parterre 0,65 M., Galerie 0,30 M.

Vorverkauf in den Geschäften von Rob. Jotusch, Güterstraße 50, Fr. Tromann, Marktstr. 29 und H. Steder, Wilhelmstr. Straße 46.
Der Eintritt für Mitglieder und deren Frauen ist frei; Eintrittskarten müssen bei Herrn **H. Langloß**, Prinz-Heinrichstr. 7, in Empfang genommen werden.

Todes-Anzeige.
Am Freitag den 30. Januar, abends 6 1/2 Uhr, entschlief sanft nach langer schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere liebe Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Kusine
Gretchen Eiben
geborene Otten.
Dies bringen tiefbetrubt zur Anzeige
Johann Eiben nebst Mutter
und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 3. Februar, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Börsenstrasse 16, aus statt.

Deutscher Metallarbeiter - Verband
Wilhelmshaven-Rüstingen.
Montag den 2. Februar, abends präz. 8 1/2 Uhr:
Vertrauensmänner - Sitzung in Sadowassers Lokal. Vollzähliges Erscheinen erwartet. Die Ortsverwaltung.

Club Unterhaltung.
Sonntag den 8. Februar:
General-Verlammlung im Lokale des Herrn Halmetland zu Neudremen.
Von 3 bis 8 1/2 Uhr: Sitzung der Beiträge. Nachher: Besammlung. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Bürger-Liedertafel Wilhelmshaven
Montag den 2. Februar:
Gefangstunde für Damen und Herren.
Anschließend: **Verlammlung** betr. Herkfontert.

Soziald. Wahlverein Nordenham.
Donnerstag den 5. Februar, abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder - Versammlung in Kohners Lokal. — Mitgliedsbuch legitimiert. — Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht. Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter - Verband
Zahlstelle Rüst. Wilhelmshaven.
Dienstag den 3. Februar, abends präz. 8 1/2 Uhr:
Werksrats - Vertrauensmännersitzung im Vereinshaus (früher Edelweiß), Börsenstr. 16, Ecke Schiffstr. Jede Werkstat muß vertreten sein. Die Ortsverwaltung.